

Kauft
"Palmo"
Mostrich!

Ventzki
Ein- und Mehrschar-Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefert sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mleczyskiego 6
Telephon 52-25.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettizeile (38 mm breit) 45 Gr.
Anzeigenteil 15 Groschen.
für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklametextzeile (90 mm breit) 135 gr
Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Erscheint
an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl. bei den Ausgabestellen 5.25 zl. durch Zeitungsboten 5.50 zl.
durch die Post 5.— zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Vor dem Zusammentritt des Sejm.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 14. September. Marschall Rataj ist schon in Warschau eingetroffen und wird am 20. September den Sejm eröffnen. Am gleichen Tage soll der Aussenrat zusammenkommen, um die Arbeiten des Landtages bis zum 1. Oktober festzusetzen, da ja bekanntlich bis zu diesem Tage der vorläufige Staatshaushaltsplan für das vierte Quartal bewilligt sein muß. Die Regierung hat die Absicht, den Sejm in der Richtung zu beeinflussen, daß er während dieser kurzen Session keine anderen Dinge als das Budget berate. Dann soll der Sejm gleich wieder auseinandergehen und erst ungefähr drei Wochen später, jedenfalls aber noch vor Ende Oktober neuerlich zusammenkommen, um in die Beratungen über den Staatshaushalt für das kommende Jahr einzutreten. Das Budget muß bekanntlich bis 1. März erledigt sein; ist dies nicht der Fall, erhält es demnach die Ermächtigungsgesetz zufolge in der von der Regierung vorgelegten Form Gesetzeskraft.

Es erscheint sehr fraglich, ob die Regierung in der Lage sein wird, mit ihrer Absicht durchzugehen, den Sejm auch weiterhin soweit zu entmachten, daß er nur ein williges Werkzeug der Regierungswünsche ist. Wenn sich auch schon seit Juni die Lage grundsätzlich nicht geändert hat und die durch Pilsudski geschaffenen militärischen Tatsachen unverändert fortbestehen, so scheint sich doch die psychologische Wirkung des Mai-Umschwungs auf die verschiedenen Parteien bedeutend abgeschwächt zu haben. Die Regierung wartet auf ihre schwache und unentschiedene Haltung, die sie bei vielen wichtigen politischen Entscheidungen bekundet hat, bei den Linken enttäuscht, ohne aber auf der rechten Seite des Hauses entscheidende Freunde erwerben zu können. Wenn sie fortfährt, kann es leicht geschehen, daß sie zwischen zwei Stühlen zu sitzen kommt. Eine Lage, die auch dann un bequem ist, wenn man Marschall Pilsudski im Kabinett hat.

Man hört von steigender Unzufriedenheit unter den Parteien der Linken, nichts aber von einem grundsätzlichen Wechsel in der Haltung der Rechten zur Regierung, wenn man von der unbedeutenden christlich-nationalen Gruppe Stronski-Dubanowicz abseht. Es gilt als sehr wahrscheinlich, daß die Sozialdemokraten in den meisten Fragen der Regierung opponieren werden. Die anderen Linksparteien wieder machen ihre Unterstützung von der Bewilligung einer ganzen Reihe von Forderungen abhängig. So verlangen die radikal-bauernpartei eine energiegeladere Durchführung der Agrarreform, wie sie überhaupt mit der vom Minister für Agrarreform Staniewicz erfolgten Politik sehr unzufrieden sind. Es werden auch Stimmen laut, die seinen Rücktritt fordern.

Eine weitere Frage, die sicherlich bald aufgeregte Diskussionen entfesseln wird, ist die der Wahlreform. Wir wissen ja, daß die Parteien der Rechten und des Zentrums die Wahlordnung auf so kunstvolle Art ändern wollen, daß zwar im Osten auch die letzte polnische Stimme nicht verloren geht, im Westen und im Zentrum des Landes aber die Minderheiten durch Aufhebung des Proporzses so gut wie ertrachtet werden sollen. In dieser Auffassung ist man sich, von den Nationaldemokraten angefangen bis zur Partei und der Nationalen Arbeiterpartei, einig. Wie aus einer Neuierung des Ministerpräsidenten Bartel geschlossen werden muß, scheint die Regierung hier nicht die Absicht zu haben, den nationalitätlichen Parteien in den Arm zu fallen. Sollte die Regierung diese Unzulänglichkeit begehen, sich um eines zweifelhaften Augenblickserfolges willen von ihrer Linie zu entfernen, so würde dies den vollkommenen moralischen Bankrott, der nach dem Mainmstruz proklamierten Grundsätze bedeuten.

Nach einer zweiten großen Klippe muß umschifft werden. Es ist das Militärbudget. Wir haben schon letzthin über die diesbezüglichen Unstimmigkeiten im Schoße des Kabinetts berichtet. Auch hier droht Bartel, sofern er sich die Pläne des Kriegsministeriums zu eigen macht, die Opposition der Rechten, des Zentrums, der Sozialdemokratie und des größten Teils der Minderheiten. Diese kurze Uebersicht zeigt uns, daß der Probleme genug vorhanden sind, um die kommende Herbstsession des polnischen Landtages abwechslungsreich zu gestalten. Sie wird vielleicht abwechslungsreicher sein, als es manchem Mitglied der Regierung lieb sein mag.

Warschauer Echo zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Außenminister Jaleski erklärte einem Sonderberichterstatter des „Welt Parisien“, daß sich niemand mehr über die letzten Genfer Ereignisse freuen (worum in diesem Fall der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gemeint ist), als Polen. Ein Warschauer Blatt, die „Warszawianka“, druckte das Interview des Außenministers unter dem vielstimmigen Titel „Ein Jrrtum“ nach. Es kommt nicht häufig vor, daß man mit dem „Warszawianka“ übereinstimmen kann. Doch hier muß dem Blatt recht gegeben werden. Herr Minister Jaleski war wirklich von einem großen Irrtum befangen, als er unorientiert den französischen Lesern die Mitteilung über diese angebliche Freude Polens, die die Freude anderer Staaten noch übertrifft, zukommen ließ.

Kein einziges Warschauer Blatt, von der nationaldemokratischen „Warszawska Gazeta Poranna“ angefangen bis zum sozialdemokratischen „Robotnik“, bringt auch nur einen einzigen Satz, der als Befriedigung, geschweige denn als Freude Polens über den deutschen Völkerbundeintritt ausgelegt werden könnte. Selbst der Minister Jaleski wird dies bestätigen können, wenn er sich der Mühe unterzieht, die Zeitungen seines Landes aufmerksam zu lesen. Oder soll es als Ausdruck reiner Herzensfreude ausgelegt werden, wenn Prof. Stronski in einer nicht endenwollenden Artikelserie den Beweis zu erbringen versucht, daß Europa wegen des deutschen Einzuges in Genf einer düsteren Zukunft entgegengeht? Und wie steht es mit dem „Kurjer Warszawski“, dem noch immer gelebendsten Blatte der polnischen Hauptstadt, wo Senator Koslowski unermüdlich die Sache verteidigt, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund werde nur die Einwirkung haben, daß ab nun der Völkerbund in der Epoche der Listen und der Wertberiberien des offenen Kampfes der gegenseitlichen Lager und des Verfalls seines moralischen Ansehens trete. Man habe sich in Genf, als man dem deutschen Eintritt zustimmte, von der irrigen Auffassung leiten lassen, die Welt könne wirtschaftlich ohne Deutschland nicht bestehen; man

hofft, daß sich in Genf genug lebendige Opferlinge finden lassen würden, mit denen wenigstens für den Augenblick Deutschlands traditioneller und imperialistischer Hunger werde gestillt werden können, ohne daß das Schwert aus der Scheide gezogen werden brauchte.

In dieser Art könnten noch viele freudige Willkommensgrüße für das neue Völkerbundsmitglied aufgezählt werden. — Was aber Minister Jaleski anbelangt, so muß im Interesse Polens der dringende Wunsch ausgesprochen werden, daß er über andere Fragen besser orientiert ist, als er es über die Stimmung seines Landes beim deutschen Völkerbundeintritt gewesen.

Im Reich der Budgetziffern.

Die Sejmkanzlei hat gestern die Regierungsvorlage über die Ergänzung des Haushaltsprovisoriums für das dritte Quartal und das Provisorium für das vierte Quartal erhalten. Diese Vorlage ist vom Ministerrat in der Sitzung vom 10. d. Mts. bestätigt worden. Die Kredite für das dritte Vierteljahr sollen um 16 654 013 Zloty ergänzt werden. Die Erhöhung betrifft u. a. die Kredite für den Staatspräsidenten, die damit begründet werden, daß der neue Wohnsitz des Präsidenten den Repräsentationsanforderungen angepaßt werden mußte. Für das Außenministerium ist eine Mehrausgabe von 1 265 285 Zloty vorgesehen. Das Kriegsministerium soll weitere 12 230 000 Zloty in seinen großen Wagen aufnehmen, und zwar für eine Ergänzung des Pferdebestandes, für die Beendigung dringlicher Bauarbeiten und für Zwecke der Kriegsindustrie. Das Kultusministerium wird nach der Vorlage mit einer Mehrausstattung von 2 355 000 Zloty bedacht, die vor allen Dingen dem Hochschulwesen zugute kommen soll. Das Provisorium für das vierte Quartal sieht eine Summe von 482 348 000 Zloty für die Verwaltungsausgaben vor. Die einzelnen Ausgaben verteilen sich wie folgt: Staatspräsident 307 230 Zloty, Sejm und Senat 2 426 051 Zloty, Staatskontrolle 1 001 677 Zloty, Außenministerium 9 686 486 Zloty, Kriegsministerium 1 585 575 523 Zloty, Innenministerium 44 988 120 Zloty, Finanzministerium 101 957 907 Zloty, Justizministerium 23 082 437 Zloty, Industrie- und Handelsministerium 3 108 883 Zloty, Eisenbahministerium 839 600 Zloty, Landwirtschaftsministerium 7 768 503 Zloty, Kultusministerium 72 350 000 Zloty, Ministerium für öffentliche Arbeiten 19 305 894 Zloty, Arbeitsministerium 27 798 046 Zloty, Agrarreform 8 766 328 Zloty. Im Budget des Finanzministeriums ist eine Erhöhung um 18 187 407 Zloty erfolgt, wovon 11 846 000 Zloty der Abtragung von Staatsschulden dienen sollen. Die übrige Summe geht für die seit 1922 rückständigen Bezüge der Ritter des Ordens „Wirtuti Militari“.

Valutapolitik der Bank Polsti.

Der Chefdirektor der Bank Polsti, Wladyslaw Mieczkowski, hat sich einem Mitarbeiter des „Echo Warszawski“ gegenüber über die Valutapolitik der Bank Polsti folgendermaßen geäußert:

„Die Reserven der Bank Polsti sind sehr beträchtlich gestiegen, ohne jedoch den Stand vom Jahresende 1924 zu erreichen. Wegen beträchtlichen Ankaufs von Valuten in den letzten Monaten kann die Bank Polsti eine entgegenkommendere Kreditpolitik führen. Nun haben zwar die Diskontkredite eine Erhöhung erfahren, aber das Wechselkonto ist nur um einige Millionen Zloty gestiegen, was zum Teil damit zu erklären ist, daß bestimmte Export-Industriezweige in unbedeutendem Maße von den Krediten Gebrauch machen. Die Lombardkredite weisen ebenfalls kein Anwachsen der Verschuldung auf; das zeigt davon, daß der Geldmarkt gegenwärtig bedeutend flüssiger ist, was auch durch die Abnahme der Wechselproteste im August bestätigt wird. Die Ursache der Zunahme des Notenumlaufs ist vor allen Dingen der Ankauf von Valuten und Deservisen und nur in unbedeutendem Maße das Anwachsen der Diskontkredite der Bank.“ Auf die Frage, ob der Dollarfuß auf seiner jetzigen Höhe als stabilisiert zu betrachten sei, oder ob man noch eine weitere Steigerung des Zloty zu erwarten hätte, gab Herr Mieczkowski folgende Antwort: „Die Bank Polsti strebt in ihrer Valutapolitik danach, größere Schwankungen des Zlotyfußes zu vermeiden. Trotzdem hält die Bank den Zloty beim Kurse von 9 für einen Dollar noch keineswegs endgültig stabilisiert, und ein weiterer Rückgang des Dollarfußes ist sehr wahrscheinlich. Ein weiteres Streben der Bank Polsti geht dahin, zu verhindern, daß durch allzu weite Herabsetzung des Dollarfußes die Konkurrenzfähigkeit unseres Exports vermindert wird. Eine bestimmte Exportprämie muß erhalten bleiben. (?) Die Bank Polsti wird in nächster Zeit nicht danach trachten, den Zlotyfuß erheblich in die Höhe zu bringen, sondern sich vielmehr mit einer kleinen Erhöhung zufriedengeben. Nach den vorigen Vorschriften konnte die Golddeckung nicht unter 30 Prozent herabgesetzt werden. Gegenwärtig wird der Grundsatz der Mindestdeckung von 30 Prozent in vollem Umfang gewahrt. Wenn wir in besonderen Fällen unter 30 Prozent herabsetzen, dann bedeutet das keine Uebertretung der Satzungen. Die Bank setzt sich nur sehr empfindlichen Strafen in Gestalt einer hohen Emissionssteuer aus; diese erreicht, wenn die Deckung auf 26 bis 24 Prozent zurückgeht, eine Höhe bis zu 10 Prozent jährlich. Heute beträgt die Deckung des Banknotenumschlages mehr als 40 Prozent, was als bester Beweis dafür dienen kann, daß sich die Reserven sehr vermehrt haben.“

Am das Gewerbegesetz.

Im Industrie- und Handelsministerium hat unter Teilnahme von Wirtschaftsvertretern eine Konferenz über die Regierungsvorlage für ein allgemeines Gewerbegesetz stattgefunden. Nachdem der Entwurf vorgelesen war, entspann sich eine Diskussion über drei Fragen, die im Gesetzentwurf erledigt werden, und zwar über die Form der Herausgabe von Genehmigungen zur Führung von Unternehmen, über die Art der Prüfung der Befähigung dazu und über die Frage, ob die Innungsorganisationen freien oder gewerblichen Charakter haben sollen. Zu einer Vereinbarung ist es nicht gekommen. Minister Kwiatkowski erklärte, daß die Regierung die Streitfragen unter Uebernahme voller Verantwortung für das Gesetz entscheiden werde. Der Entwurf kommt, nachdem er vom Rechtsrat erörtert sein wird, vor den Ministerrat.

Die politische Situation in der Tschechoslowakei.

Von Senator Dr. Heinrich Brunar, Prag.

Präsident der Deutschen Nationalpartei.

Senator Dr. Brunar hatte die Freundlichkeit, unseren Q.-Mitarbeiter zu empfangen und folgendes auszuführen:

Die politische Situation ist vollständig ungeklärt. Nach Zerfall der alttschechischen Koalition und einer vorübergehenden Zusammenarbeit deutscher, ungarischer und slowakischer Parteien mit den tschechischen bürgerlichen Parteien in Fragen, welche diese ehemaligen Oppositionsparteien besonders stark berührten, steht nun die Regierung vor der Notwendigkeit, den Staatsvoranschlag im Parlamente durchzubringen und benötigt hierfür eine Mehrheit, die sie heute noch nicht hat. Man nimmt schließlich an, daß die deutschen und ungarischen Parteien der Tschechoslowakei nicht so ohne weiteres für den Staatsvoranschlag stimmen können, da in einer solchen Zustimmung nicht nur ein solennes Bekenntnis zum derzeitigen Regierungssystem erblickt werden müßte, sondern daß sie für diese Abschwenkung aus der Opposition zur Regierung Konzessionen auf nationalpolitischem Gebiete zu verlangen bzw. zu erhalten hätten. Wie groß diese Konzessionen, oder wie klein sie sein werden, darüber sind sich wahrscheinlich die betreffenden Parteien selbst noch nicht klar. Bieweit die tschechischen Parteien diesen nichttschechischen Gruppierungen in ihren Forderungen auf tatsächliche nationalpolitische Konzessionen entgegenkommen werden, ist zur Zeit noch vollkommen unsicher. Bei den deutschen Parteien wird sich die Ueberlegung darum drehen, ob für ihre Wähler eine Regierungspolitik überhaupt tragbar ist bzw. gegen welche nationale Errungenschaften sie gebildet werden kann. Die Begründung, daß durch die Mitarbeit der Deutschen an der Regierung eine gewisse Sicherheit geschaffen wird in der Wenderung des früheren deutschtschechischen innerpolitischen Kurzes dürfte nicht genügen, denn noch sind die Beteuerungen dieser Parteien in zu frischer Erinnerung, daß sie nur dann in die Regierung eintreten oder mit der Regierung zusammenarbeiten würden, wenn die Tschechen die Fiktion des tschechischen Nationalstaates aufgeben und ein System der einträchtigen Gleichberechtigung aller Nationen an dessen Stelle setzen würden.

Auf tschechischer Seite scheint gerade bei den Parteien, mit denen die nichttschechischen politischen Gruppen sich zusammenfinden sollen, die geringste Lust vorhanden zu sein, den Deutschen, Ungarn und Slowaken irgendwelche greifbaren Konzessionen auf nationalpolitischem Gebiete zu machen. Insbesondere der Umstand, daß die unter Führung des bekannten Dr. Karl Kramarsch stehende nationaldemokratische Partei für die Regierungsmehrheit gebraucht wird, weil im Falle des Ausschließens der dreizehn Mitglieder dieser Partei keine Mehrheit vorhanden ist, läßt vermuten, daß von tschechischer Seite den in Betracht kommenden Forderungen der größte Widerstand entgegengesetzt werden wird. Es scheint eine Art Widerfium zu sein, daß deutsche regierungsfreundliche Parteien sich mit jenen tschechischen Parteien verbinden, welche ihrer ganzen Zusammensetzung nach am weitesten entfernt von einer Ausöhnung mit den Deutschen sind, und mit diesen Parteien vereint, den schärfsten Kampf gegen jene Parteien und insbesondere gegen jene Personen führen, welche, soweit man ihre Denkweise abschätzen kann, am ehesten für eine Ausöhnungspolitik in Betracht kommen. Denn es ist bezeichnend, daß die tschechischen Bürgerlichen gerade in dem Moment, in welchem sie sich mit den deutschen Parteien an einen gemeinsamen Tisch setzen wollen, den heftigsten Kampf gegen Masaryk und Beneš führen, die, wenn man bei Tschechen überhaupt von einem Willen sprechen kann, das deutsch-tschechische Problem zu bereinigen, hierfür doch viel mehr geeignet erscheinen als ein Kramarsch, Svehla oder Schramel. Durch diese inneren Widersprüche erscheint die Lage sehr ungeklärt.

Wenn die deutschen Parteien wirklich etwas verlangen, was Kopf und Fuß hat, dann dürften sie einem glatten Nein gegenüberstehen, weil — nach meiner Ansicht — die tschechischen bürgerlichen Parteien lieber die Hindernisse, die einem Wieder-aufleben der alttschechischen Koalition gegenüberstehen, bei Seite räumen werden, als daß sie sich den Forderungen der Deutschen beugen. Wenn aber die in Frage kommenden Parteien bedingungslos für den Staatsvoranschlag stimmen, dann dürften innerhalb dieser Parteien die radikal-Flügel in eine sehr heftige Erregung kommen, und es ist dann zweifellos mit schweren inneren Kämpfen im Rahmen dieser Parteien zu rechnen, deren Ausgang noch nicht vorausgesagt werden kann.

Jedenfalls werden die nächsten drei Monate, innerhalb deren der Staatsvoranschlag beschlossen oder die Möglichkeit hierzu wenigstens sichergestellt sein muß, weil der tschechoslowakischen Verfassung gemäß nach dem 28. November d. J. eine Auflösung des Parlaments und Ausschreibung von Neuwahlen unumgänglich sind, eine Klärung der Lage bringen müssen, ob eine deutsch-tschechische Zusammenarbeit auf die Dauer möglich ist oder nicht. Ich bekenne mich zu den Anhängern jener Meinung, die ein klares Zusammenarbeiten zwischen deutschen und tschechischen Parteien unter den

gegebenen Verhältnissen und mit Rücksicht auf die durch die ganzen sieben Jahre des Bestandes des Staates vor sich gegangenen planmäßigen Verheerung der tschechischen Öffentlichkeit für unmöglich halten. So wie man in Frankreich das ganze französische Volk durch das Dogma: Der Deutsche zahlt alles! in eine Mentalität hineinjette, die eine Abkehr von dem System der französischen Politik unmöglich macht, so hat man dem tschechischen Volke den Irrglauben eingebläut, daß die Tschechoslowakei ein tschechischer Nationalstaat ist, in dem niemand anderes als die Tschechen zu regieren haben, während die nichttschechischen Nationen lediglich das Recht besitzen sollen, für das tschechische Herrschaftsvolk zu arbeiten.

Westpolnischer Separatismus.

Den „Separatismus“ der Westländer Polens haben wir Deutschen zur Genüge kennen gelernt. In Fragen der Liquidation, Option usw. haben die hiesigen Politiker im Fahrwasser ihres Separatismus immer wieder die verständlicheren Richtungen in Warschau durch ihre rücksichtslose Politik in deutschfeindlicher Weise zu beeinflussen vermocht. Dieser mindesterheuliche Separatismus scheint nunmehr eine andere Gestalt angenommen zu haben. Der „Kurjer Pogn.“ verknüpft jetzt den westpolnischen Separatismus mit anderen Dingen, und zwar mit den „westländischen Tugenden“, wie es dort heißt. Der Artikel lautet: „Wir haben als nationales Lager den wirklichen Separatismus, d. h. Bestrebungen nach Kostrennung von den übrigen Staatsgebieten, stets bekämpft. In der Zeit der Knechtschaft haben wir für Polen darum gekämpft, daß diese urpolnischen Länder ihm erhalten blieben. Selbst als wir für eine allmähliche Liquidierung des Ministeriums für das ehemals preussische Teilgebiet eintraten, war es uns um das Tempo dieses Prozesses zu tun, durch den das hiesige Teilgebiet mit dem Rest des erst in der Organisation befindlichen Staates verschmolzen werden sollte. Es ging uns nicht um grundsätzliches und organisatorisches Segnerium. Als wir hier das Staatswesen organisierten, riefen wir Tausende von Volksgenossen aus anderen Teilgebieten zur Mitarbeit zu uns, damit sie mit ihren Verwaltungsfähigkeiten, mit ihrem Wissen und ihrem Talent uns als vollberechtigte Bürger bei der Ausgestaltung dieser Länder halfen, die wir niemals als Grenzmark, sondern als Wiege und Hauptreservoir der Kräfte Polens betrachtet haben. Das bedeutet aber nicht, daß wir in dem Prozeß der Ausgliederung zu weit gegangen wären, daß wir dadurch die Wesensunterschiede und Stammeseigentümlichkeiten der Westländer hätten verwischen wollen und können, daß wir die Weiterpflege dieser bedeutungsvollen Eigenschaften, die eben zum Wohle Polens bewahrt werden müssen, ausgeschlossen hätten. Nur mit einem Mangel an Verständnis für die Psyche der Westländer kann man sich z. B. die Angriffe gegen die Gründer des Pommerellensandes denken, einer Organisation, die übrigens unter Beteiligung von Volksgenossen aller Länder, die das pommerellische Problem richtig begreifen, alles das bewahren und entwickeln will, was den polnischen Charakter Pommerellens erweitert und es mit Polen fest zusammenfügen kann, vor allem aber will er den Willkür mit der Seele und den Vorstellungen der polnischen Bevölkerung Pommerellens beharren. Geschichte, Stammeseigentümlichkeiten, schwere Knechtschaft und zielbewußte Ergründungsarbeiten haben bestimmte Merkmale der Seele unserer Westlandsbevölkerung geschaffen, die nicht vernichtet, sondern gepflegt werden sollen. Wenn die Pod Galanem dasselbe verlangen, wieviel mehr sollten wir dafür Sorge tragen. Welches sind nun jene Merkmale? Ein aufmerksamer Beobachter wird uns eine Reihe von Eigentümlichkeiten nicht absprechen können, durch die wir uns vor anderen Ländern Polens hervorragend unterscheiden. Da fällt zunächst unser Sammelinstinkt auf, den wir in fortwährendem Kampfe mit den Deutschen erworben haben, und die daraus fließende Vorliebe für solidarisierende Handlungen. Der Großpolen und Pommerellen-Bewohner sieht sich am besten, wenn er öffentlich politische und soziale Akte als geschlossenes Ganzes aufnimmt. Er geht dann freudig in den Kampf, rafft sich zu einem Höchstmaß von Opfermut auf und ist bereit, alles der gemeinsamen Aktion unterzuordnen. Wahlen z. B. fallen immer dann am besten aus und bringen größte Beteiligung, wenn große Parolen und große völkische oder politische Lager einander gegenüberstehen. Deshalb sehen wir auch in unseren Ländern keinen hervorstechenden Idealismus, Eigenmut und ganzflüchtige Bewegungen, dafür besitzen wir einen größeren Mut für freilich große Autoritäten, die aber um so sorgfältiger ausgewählt sind, denen wir auch lange die Kreue halten werden. Ferner hat unsere Bevölkerung Vorliebe für Ruhe und Ordnung, wirtschaftlichen Instinkt, und sie hat in schwerem Kampfe ein großes Realitätsgefühl gewonnen, das ihre Handlungen vor leichtem Romantis-

mus schützt und Zweckmäßigkeit, Rechtsordnung und Aufrichtigkeit in den Beweggründen des Handelns verlangt. Vielleicht sind wir nicht so beweglich und befähigt, doch vermögen wir dauernde Handlungen leichter zu fassen und stellen auch im allgemeinen einen härteren Typ dar, der vielleicht gesellschaftliche weniger anzieht, dafür aber solide ist, und auf der anderen Seite ebenso Solidität verlangt (Steuermoral — Fähigkeit zu gemeinsamen Wirtschaftsaaktionen). Wenn wir hinzufügen, daß wir seit unserer Jugend in einer Atmosphäre aufgewachsen, die frei ist von jüdischem Einfluß, daß wir (?) breite mittlere Schichten in den Städten geschaffen haben, indem wir sie von Fremden reinigten, und die Fähigkeit zeigten, fast alle Wirtschaftsfunktionen zu erfüllen (volle soziale Struktur), so sind das alles zusammen Tugenden, deren Erhaltung nicht Separatismus, sondern Pflicht und Schuldigkeit ist. Es ist also etwas da, was nicht nur für uns, sondern für Polen zu pflegen wäre, denn man braucht nicht Prophet zu sein, um vorher zu sehen, daß nach einigen weiteren Jahren solcher Arbeit vom Westen aus die Jugend nach anderen polnischen, wahrscheinlich benachbarten Ländern sich zu ergießen beginnen wird, wenn wir zu den bisherigen Tugenden den Expansionstrieb hinzufügen, den wir noch in geringem Umfang (?) besitzen.“

Im ersten Augenblick ist nicht ganz klar, weshalb das Organ der Posener Nationaldemokraten plötzlich ohne näheren Anlaß von den Tugenden der Westpolen mit recht kräftiger Stimme ein Loblied singt. Doch gehen wir wohl nicht fehl in der Annahme, daß hierin eine nachträgliche Begründung der großpolnischen Opposition gegen den Waimutur zu suchen ist, oder daß man Herrn Winiński den Rücken etwas stärken möchte. Jedenfalls zeigt der Artikel recht klar, daß der Separatismus zwar noch besteht, aber eine andere Form annehmen will oder vielleicht schon angenommen hat —, daß er andere Wege zu beschreiten gedenkt. Etwas unklar erscheint uns freilich dabei die Sache mit dem Expansionstrieb. Hier hat sich der „Kurjer Pogn.“ offensichtlich in Rätseln ausgedrückt. Was die hervorgehobenen Tugenden betrifft, so wäre wohl der „Kurjer“, wenn er einen Schritt weiter getan hätte, auf die Quelle gestoßen. Daß er den Erfolg einer gut preussischen Erziehung gern verleugnen möchte, ändert nichts an der Tatsache.

Ein neuer politischer Verband in Pommerellen.

In Pommerellen ist dieser Tage ein neuer politischer Verein unter dem Namen „Pommerellischer Verband“ (Związek Pomorski) gegründet worden. Einer der Mitbegründer dieses Vereins, Rechtsanwalt Dr. Ossowski, hat in der konstituierenden Versammlung über die Anlässe zu dieser Parteigründung u. a. folgendes geäußert: „Das Uebel, das sich in Pommerellen eingeschlichen hat, rührt von der Zeit der Unifizierung her, d. h. aus den Jahren 1920 und 1921, als man leistungsfähig begann, unser Teilgebiet mit dem übrigen Polen gleichzumachen, vor allem aber von der Zeit an, da verschiedene unberufene Leute, die in ihrem bisherigen Teilgebiet keinen festen Boden unter den Füßen hatten, nach Pommerellen drängten, unsere Behörden überschwemmten und sie nach ihrer Art umzugestalten begannen. Die Pommereller wenden sich nicht gegen alle Leute aus den übrigen Teilgebieten, denn es gibt unter ihnen Personen, die sich um Pommerellen und den polnischen Staat große Verdienste erworben haben, sondern gegen diejenigen, die nichts mit dem Polentum (?) gemein haben, und nur deshalb nach Pommerellen gekommen sind, um hier Karriere zu machen, und hier nach ihrer Art, und zwar nach einer uns fremden Art, zu leben. Der Verband will das öffentliche und soziale Leben Pommerellens auf katholisch-christliche Grundsätze stützen und verlangt von den Behörden, daß sie mit dem pommerellischen Volke in dieser Richtung zusammenarbeiten. Leute, die nicht die Psyche Pommerellens kennen, wirken nur zum Schaden des Staates. Die Gründung des Verbandes ist eine dringliche Forderung. In dem allgemeinen Chaos, das seit den Maiereignissen in Polen herrscht, muß Pommerellen bei sich Ordnung schaffen.“

Dr. Ossowski wandte sich dann besonders an die Geistlichkeit in Pommerellen, die in der Versammlung zahlreich vertreten war. Er betonte, daß sie, wie bisher, auch weiter für Pommerellen wirken werde.

Die entworfenen Verbandsatzungen wurden von den Versammelten genehmigt.

Republik Polen.

Zwei Passagierschiffe für Polen.

Nach einer Warschauer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur ist am 13. d. Mts. im Eisenbahnministerium ein Vertrag mit der Danziger Werft über den Bau und die Lieferung zweier Passagierschiffe für Polen unterzeichnet worden. Die Unterzeichnung des Vertrages vollzog im Namen des polnischen Fiskus der Eisenbahnminister Komoccki. In diesem Vertrage verpflichtet

sich die Danziger Werft, Polen zwei Passagierschiffe zu liefern, die auf der Ost- und der Nordsee kurzieren sollen. Eins der Schiffe soll bereits im Mai 1927 in Gebrauch kommen. In dem Vertrage wird vorbehalten, daß die Baukosten, vor allen Dingen aber die Eisenteile, nach Möglichkeit in polnischen Hütten gekauft werden sollen. Eine weitere Bestimmung des Vertrages lautet dahin, daß sich die Danziger Werft verpflichtet, auch polnische Ingenieure und Arbeiter zu beschäftigen. Die polnische Regierung soll jederzeit das Recht haben, nachzuprüfen, wie weit der Schiffsbau vorgeschritten ist. Die Schiffe sollen für 750 Passagiere berechnet sein. Sie werden vor allem dem polnischen Küstenverkehr dienen, ferner aber eine regelmäßige Verbindung zwischen Gdingen und den baltischen und skandinavischen Häfen aufrechterhalten.

Vom Ministerrat.

Die Mittwochsitzung des Ministerrates ist auf Freitag vertagt worden, weil die betreffenden Vorlagen nicht hinlänglich ausgearbeitet waren und über die Erhöhung der Staatsbeamtengehälter keine Verständigung erzielt worden war.

Der Senat.

Die erste Vollziehung des Senats nach den Ferien ist auf den 27. d. Mts. festgesetzt worden. Die Senatskommissionen sollen ihre Arbeiten am 24. d. Mts. beginnen. Die erste Arbeit wird von der Haushaltskommission und von der Kommission für Volkswirtschaft geleistet werden.

Keine Grundlagen.

Nach einer Meldung des „Kurjer Pożnański“ soll der Chefdirektor der Waggonfabrik in Sanok, Antoni Lewanski, zum leitenden Direktor des staatlichen Spiritusmonopols ernannt werden. Nach derselben Meldung hat die interministerielle Kommission, die die Verhältnisse im Monopol zu prüfen hatte, wie verlautet, keine Grundlagen dafür gefunden, die Angelegenheit auf den gerichtlichen Weg zu lenken.

Bistor und Sikorski.

Die „Naczejpospolitai“ hält die Behauptung aufrecht, daß der Chef des Generalstabes, Bistor, kürzlich sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Ursache dieses Schrittes soll eine Abgabe gewesen sein auf einen Vorschlag des Generals Bistor, der dahin ging, dem früheren Premier General Sikorski einen höheren Militärposten anzutragen.

Das teure Pflaster von Paris.

Die Gerüchte über einige Wechsel auf ausländischen Posten Polens tauchen in verschiedener Gestalt auf. Nach dem letzten Bericht des „Ziemię Pożnański“ ist für die Übernahme des Moskauer Postens der frühere Gesandte in Tokio, Patel, vorgezogen. Auch der Postchef Czapowski in Paris soll zurücktreten. Nach vorliegender Meldung hat er schon oft Rücktrittsgesuche eingereicht. Die Neuweisung des Pariser Postens soll große Schwierigkeiten bereiten, da der Kandidat neben der Berufseignung auch noch über große materielle Mittel verfügen müsse, die für Repräsentationszwecke in der Hauptstadt Frankreichs nötig seien.

Notlandung Orliński.

Oberleutnant Orliński, der vor einiger Zeit den Japanflug angetreten hat, mußte, wie aus Warschau gemeldet wird, auf dem Rückwege, nachdem er 850 Kilometer zurückgelegt hatte, wegen eines starken Orkans eine Notlandung vornehmen.

Rintschitsch kommt nach Warschau.

Ende des Monats soll der südslawische Außenminister Rintschitsch nach Warschau kommen. Zu gleicher Zeit wird der neuernannte südslawische Gesandte in Warschau, Nedicz, in Polen eintreffen.

Besondere Steuerbefreiungen.

Der Finanzminister hat auf Grund des Gesetzes vom 20. November über die Unterstützung der polnischen Schifffahrt zwei Schiffahrtsgesellschaften für 5 Jahre von der staatlichen Einkommensteuer befreit, unter der Bedingung, daß eventuelle Gewinne, die in dieser Zeit erlangt werden, für Investitionen Verwendung finden sollen. Feinesfalls aber unter die Aktionäre verteilt werden dürfen. Die betreffenden Gesellschaften sollen auch von der Gewerbe- und von der Grundstückssteuer befreit werden.

Der Leiter des teuersten Reforts.

Die „Gazeta Poranna“ hebt die Tatsache hervor, daß weder Professor Komarzewski, noch ein der Mitglieder seiner Mission bisher mit dem Marschall Pilsudski, dem Leiter des teuersten Reforts, zusammengekommen sind.

Die Umgestaltung der Krankenkassen.

Der Arbeitsminister hat in einer Unterredung mit Pressevertretern erklärt, daß die Frage der Umgestaltung der Krankenkassen in Verbindung mit der Reorganisation der Versicherungen erledigt werden solle.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck unterfragt.)

„Lächlicher Johann Friedrich, lieber, unerfahrener Geselle,“ sagte endlich der Apotheker und entriß sich mit Gewalt den wenig fröhlichen Gedanken, die immer wieder auf ihn einzustürmen schienen, „glaubst Du am Ende auch, ich triumphiere mit Dir über diesen offensbaren Sieg der geheimen Wissenschaft? Glaubst Du, meine Eitelkeit sei groß genug, um Vergnügen zu empfinden über den Wunderlärm, den jetzt da draußen die würdigen Nachbarn verüben? Ich vermag das nicht. Im Gegenteil, ich vermag nicht schwerer Sorgen Herr zu werden. Hab' ich nicht meinerseits das mögliche seit vielen Jahren versucht, hab' ich nicht ein gut Teil meines Vermögens und meines Einkommens durch den Schornstein gejagt, um nach den strengen Gesetzen der Natur und den Regeln meiner Kunst dieses Resultat zu erzielen, das hier vor uns liegt? Und habe ich darin je den geringsten Erfolg gesehen? Lieber junger Freund, ich sagte Dir oftmals, auf meinem Grabstein müsse einst stehen, was auf dem Epitaphium des weiland Herrn von der Sulzbürg in der Stadt Nürnberg seit mehr denn vierhundert Jahren zu lesen ist: „Er hat lange gealchemisiert und viel verthan.“ Und so sage ich heute noch: Es ist nicht wahr, was ich gesehen habe. Es ist eitel Blendwerk. Die Metalle wechseln nicht. Es ist nicht anders, nur der böse Geist fährt hinein und webt den falschen Schein vor unseren Blicken. Was ist eine Kunst, die dem Wissen sich nicht fügt!“

Der Laborant lächelte den Meister mit ungläubigen Augen an. Wie war ihm selbst so froh und stolz zumute, daß er gewürdigt worden war, das große Werk zu sehen und selbst dabei Hand anlegen zu dürfen. Mit leisem Bedauern, dem ein Unterton von geringschätzigem Hochmut nicht fehlte, sah er seinen Herrn von der Seite an und ant-

und Säure bestätigt haben, sollen mir mehr wert sein als alle Rechenkunst und noch so scharf beweisbares Nichtwissen. Die Wahrheit liegt doch vor Euch, verehrter Meister! Was soll ich da in neidischer Selbstsucht verdammen, was ich selber noch nicht kann?“

Der finster aufhorchende Apotheker las deutlich die Gedanken hinter der jugendlichen Stirn seines Lehrlings, die viel weiter gingen als dessen Worte. Eine zornige Bitterkeit erfüllte sein Herz. Rauh und unfreundlich wie nie fuhr er seinen Laboranten an: „Wunder glaubst Du gesehen zu haben, und Du dünkst Dich wohl selbst schon ein Wundertäter zu sein, weil Du den Tiegel gepußt und das Feuer angezündet hast für das Werk eines anderen? Du irrst! Das Wunder, das in dem Tiegel liegt, ich sage es Dir, ist Teufelsbetrug, trotz Salz und Stein! Ein ehrlicher Mann läßt seine Hand davon! — Und ich sage auch Dir, zieh Deinen Fuß zurück aus dem gefährlichen Netz, das Dich umgarnen will, wie es mich in meinen jungen Jahren umgarn hat. Ich glaube jetzt wohl: Dieser Lazarus ist keineswegs um meinetwillen hierhergekommen. Er hat mich seinerzeit zu Padua verführt, da er mir dort im Gewande eines Minoritenmönches diesen selben Spuk vor Augen führte und mich trieb, meine Zeit und meine Kraft hinfort dem vergeblichen Werk zu opfern. Und jetzt ergreift es Dich! Und ich sage Dir, die Krankheit wird Dich verderben, ehe das Mannesalter Deine Wangen bräunt.“ Meister Zorn sprang vom Stuhle auf und trat auf seinen Laboranten zu. Er faßte ihn mit beiden Händen bei den Schultern und sagte mit Nachdruck: „Mein lieber Johann Friedrich Böttcher, ich habe Deinem würdigen Vater zu Schleich versprochen, einen tüchtigen Apotheker und ehrlichen Mann aus Dir zu machen. Ich habe Deinem braven Vater versprochen, daß ich selbst dem Blendwerk der Alchemie nachgejagt habe. Bei Gott, das tut mir leid! Und um Deines braven Vaters willen höre, was ich Dir zum zweiten Male sage: Was mir in all den Jahren half, der Verwirrung und Zerstörung Herr zu bleiben, die über diesem verfluchten Werk liegt, das fehlt Dir: die besonnene Seele. Darum laß ab, bleibe bei ehrbarem Gewerbe und

wortete: „Was meine Augen sehen und was Provierstein werde ein tüchtiger Apotheker, der dem Wohle seiner Mitmenschen dient und nicht seiner eigenen Ehrsucht und Habgier.“

Damit ging Meister Zorn hinaus und ließ den spöttisch blickenden Laboranten allein. Dieser griff mit rascher Hand nach dem vom Hausherrn achtlos beiseite liegenden gelassenen Täschchen, in welchem noch ein ansehnlicher Rest des grauen Pulvers war, wie er sich mit raschem Blick überzeugte.

Am kommenden Morgen ließ sich Böttcher in der Apotheke nicht blicken. Der junge Mann saß vielmehr auf der kleinen Kammer, die er seit seinem Eintritt in die Apotheke „zum Elefanten“ in der Nachbarschaft bewohnte, und gab sich den verführerischen Vorstellungen von künftiger Macht, Ehre und unsterblichem Ruhm hin, die der Besitz des kleinen Täschchens in ihm erweckte. Desselben Tages schon breitete sich das Gerücht von den Vorgängen in der Apotheke „zum Elefanten“ genügend aus, um fast zu jeder Minute die Türlocke an Meister Zorns Haus zum Klingeln aufzuregen. Herr Zorn wies aber die Gäste, die nach Wahrheit und Wiederholung des aufregenden Ereignisses fragten, mit ebenso unermüdlicher Geduld wie entschiedener und immer wiederholter Deutlichkeit ab: nicht er, sondern ein Fremder, der längst die Stadt verlassen habe, sei Urheber des Experimentes gewesen, und nicht er, sondern sein Laborant Friedrich Böttcher sei offenbar im Besitz des zweideutigen Geschenkes, dem er, der Apotheker, auch gar nicht weiter nachfragen wollte. Er wünsche mit der leidigen Angelegenheit, die ihm nichts als Unruhe und Verdruß ins Haus zu bringen drohe, nichts mehr zu tun zu haben, und nicht ohne einen gewissen Mißmut fügte er hinzu: Wenn schon die Neugierigen noch weitere Aufklärung wünschten, so müßten sie sich schon um die Ecke in jenes Haus bemühen, in welchem sein Laborant seine Wohnung habe, da dieser ganz sichtlich einen weit größeren Spaß an solchen Sachen habe als er und darüber selbst Pflicht und Dienst vergesse.

(Fortsetzung folgt.)

Ergebnis der Wahlen zum Völkerbundsrat.

Genf, 16. September. (R.) 1 Uhr 20. Im dritten Wahlgang wählte die Vollversammlung des Völkerbundes bei 49 abgegebenen Stimmen: auf drei Jahre: Polen mit 44 Stimmen, Rumänien mit 30 Stimmen und Chile mit 41 Stimmen; auf zwei Jahre: Columbien mit 47 Stimmen, Holland mit 47 Stimmen und China mit 34 Stimmen; auf ein Jahr: Belgien, die Tschechoslowakei und San Salvador.

Da kein anderes Gesuch vorlag, wurde nur Polens Wiederwählbarkeit allein beschlossen.

Wiederherstellung der Kassationsklausel.

Die Sitzung der ersten Kommission endete in später Abendstunde mit einem Kompromiß, der voraussichtlich eine glatte Erledigung der weiteren Verhandlungen der Vollversammlung zur Folge haben wird. Die französische Diplomatie hat die Wege für Polens Wahl und Wiederwählbarkeit soweit geebnet, wie es im Augenblick möglich war. Leberaschend war schon der Sieg, den Loucheur am Vormittag mit seinem Antrag davontrug, daß die weißen Stimmgäbel bei der Wertung der Zweidrittelmehrheit mitzuzählen seien, war doch dieser Gedanke, als Loucheur ihn in der Unterkommission vorbrachte, sozusagen einstimmig abgelehnt worden. Um den Widerspruch zu beseitigen, den diese Aenderung des Entwurfs zur Folge haben mußte, wurde in der Nachmittagssitzung durch die einstimmige Annahme des norwegischen Antrages auf Wiedereinführung der Kassationsklausel ein Ausgleich geschaffen. Kaufen hatte wegen dieses seines neuen Vorschlages bereits seit mehreren Tagen Fühlung genommen. Bis heute war es indes noch zweifelhaft, ob dem norwegischen Antrag ein Erfolg beschieden sein würde. Loucheur ergreift die Gelegenheit, um der norwegischen Delegation zu einem großen moralischen Erfolg zu verhelfen.

Dr. Benešch verteidigt sich.

Unter dem Titel „Ein Teil meiner Antwort“, datiert vom 2. September aus Genf, veröffentlicht das Tschechoslowakische Pressebureau eine Erklärung Dr. Benešchs, die sich mit der von Liberalen und nationaldemokratischen Blättern aufgestellten Behauptung beschäftigt, er habe ein Monatseinkommen von einer Million tschechischer Kronen. Diese Behauptung könne ihn als einen Menschen hinstellen, der sich durch ungebührliche Mittel bereichere. Als Antwort darauf teilt Benešch allerdings über sein Vermögen mit:

Er habe 1920/21 ein Vermögen von 870 000 Kronen gehabt, das durchweg aus Quellen der Vorkriegszeit stamme. In seiner langen Ministeriatszeit habe er aus seinen Gehältern ein wenig über 160 000 Kronen erpart. Im ganzen habe er also gegen Ende des Jahres 1924 ein Vermögen von etwas über 1 000 000 Kronen besessen, das fast gänzlich aus der Vorkriegszeit stamme. Im Jahre 1925 habe er in einer Prager Vorstadt eine Bauparzelle mit einem alten Gebäude gekauft und dieses in ein modernes Haus umbauen lassen. Auf diesen Bau seien alle seine Ersparnisse draufgegangen. Des weitern habe ihm die Bank noch über 500 000 Kronen bezahlt, die er ihr auch noch heute schulde, und außerdem habe ihm die städtische Sparkasse eine Hypothek über 390 000 Kronen auf dieses Haus geliehen.

Im Dezember 1922 habe ihm als seinem Mitarbeiter und Freund der Präsident der Republik zwei Millionen Kronen in Wertpapieren als einen Teil des persönlichen Geschenke, das ihm im Jahre 1921 als einem Beamten wurde und das er sonst unter seine Familie aufstellte, gemacht. Dann sei dem Staat eine halbe Million Kronen als Geschenk neuer bezahlt worden, der Rest unangekauft geblieben. In den letzten acht Jahren seien durch seine Hände Milliarden an finanziellen und privaten Vermögen gegangen. Seine Gegner ständen moralisch so tief, daß sie nicht begreifen könnten, daß es sich hier nicht um Geld gehandelt habe und auch nicht handle. Er habe solche Einkünfte gehabt, daß er eine sehr bedeutende Summe hätte sparen können, zumal er außer der Ausgabe für Bücher keine besonderen Bedürfnisse habe. Aber er und seine Frau gäben alljährlich Zehntausende für wohltätige Zwecke usw. aus; sein ganzes Abgeordnetengehalt widmete er all die Jahre hindurch seiner Partei.

Zum Schluß sagte er, er habe das Niveau der politischen Kämpfe höher eingeschätzt. Er schäme sich als Tscheche für alle diejenigen, die diesen Kampf führten, ihn unterstützten und zuließen.

Der Endkampf im Bergarbeiterausstand.

Churchills Friedensversuch gescheitert.

Am Schluß der heutigen Sitzung der Bergwerksbesitzer wurde amtlich mitgeteilt, daß mit einer einzigen Ausnahme, und zwar der von Warwickshire, alle Bezirksvereinigungen sich gegen ein nationales Lohnabkommen ausgesprochen haben. Damit ist auch der Friedensversuch Churchills, auf den man hier so große Hoffnungen setzte, gescheitert. Churchills Kompromißvorschlag geht dahin, die in den Bezirken vereinbarten Löhne national anzuerkennen. Die Bergarbeiterführer waren so weit gegangen, dieses Kompromiß, das ihnen eigentlich nichts mehr von allen ihren zu Beginn des Ausstandes erhobenen Forderungen ließ, anzunehmen, nur weil sie glaubten, so die Bergarbeitergewerkschaft zu retten. Die Grubenbesitzer behaupten dagegen, sie hätten in den 4 1/2 Monaten des Ausstandes derartige materielle Opfer gebracht, daß sie jetzt endlich die jahrelang erstrebte 30prozentige Lohnsteigerung erlangen wollten, eine Freiheit, unter der Streitigkeiten in einem Bezirk sich nicht sofort von selbst auf den anderen übertragen. Ihr Ziel ist natürlich, die Gewerkschaft zu zerstückeln. Churchills Plan fand warme Unterstützung bis weit in die konservativen Kreise hinein. Besonders eifrig setzte sich z. B. die „Times“ für ihn ein. Es fragt sich, was die Regierung jetzt tun wird. Wird sie die Grubenbesitzer zu einem Abkommen mit den Bergarbeitern zwingen, wie es im Jahre 1921 die Koalitionsregierung tat? Churchill soll dazu bereit sein, aber er kann nichts tun, weil er nicht der wirkliche Leiter der Regierung ist. Das ist die Aufgabe Baldwins, der am Donnerstag die Amtsgeschäfte wieder übernimmt. Seine Haltung ist aber ganz ungewiß, da er in seinen Ferien keine Meinung in dieser Hinsicht gemacht, sondern Churchill freie Hand ließ. Die Zahl der bis jetzt zur Arbeit zurückgekehrten Bergarbeiter beträgt 54 844. Das sind etwa 2500 mehr bergleichen mit dem letzten Freitag.

Deutsches Reich.

Zur Reform im Reichsfinanzministerium.

Berlin, 16. September. (R.) Einer Korrespondenz zufolge sind im Reichsfinanzministerium sieben weitere Ministerialräte in den einflussreichen Ruhestand versetzt worden. Für den 1. April 1927 ist die Auflösung des Reichsentscheidungsamtes vorgesehen. In einem Teil der Presse werden der Regierung Vorschläge gemacht, daß die personellen Einschränkungen im Reichsfinanzministerium politische Ziele verfolgen. Diese Meldungen werden jedoch mit allem Nachdruck bementiert.

Loucheurs Einfluß war es offenbar auch gelungen, auf den polnischen Vertreter, der seinen Sitz durch den neuen Antrag bedroht fühlen konnte, dahin einzuwirken, daß er durch Stillschweigen ebenfalls seine Zustimmung zu dem norwegischen Antrag gab. Den so vorbereiteten Boden benutzte Loucheur nun, um einen Appell an Norwegen zu richten, seinerseits sich nun mit dem ganzen Ratsprojekt einverstanden zu erklären.

Der moralische Erfolg, den Norwegen so durch die einstimmige Annahme seines Antrages errungen hat, entbehrt auch keineswegs der sachlichen Bedeutung. Die Kassationsklausel war ursprünglich gestrichen worden, weil man annahm, daß die Vollversammlung schon nach dem ergänzten Artikel 4 des Statutes die Möglichkeit der Kassierung sämtlicher nichtständiger Sitze zum Zwecke der Neuwahl habe. Immerhin muß sie aber nach dieser Vorschrift erst ihr Reglement ändern, während hier ein sofortiges Verfahren ermöglicht ist. In der Resolution des Lord Cecil, die sich an Spanien richtete, war besonders betont, daß diese Bestimmung, die den Unterschied zwischen ständigen und nichtständigen Sitzen noch besonders unterstreicht, beseitigt worden sei. Daß sie jetzt wieder hergestellt wird, gibt ihr eine besondere Bedeutung und gibt der Völkerbundsversammlung eine erhöhte Autorität, ein Erfolg, für den der Völkerbund Norwegen dankbar sein muß.

Die neueste Vorschlagsliste.

Die neueste Vorschlagsliste für die neuen zu wählenden nichtständigen Mitglieder des Völkerbundsrates, die hier heute vormittag zirkuliert und besonders von der englischen Delegation unterstützt wird, ist folgende: Für ein Jahr Belgien, Tschechoslowakei, San Salvador; für zwei Jahre Holland, Persien, Kolumbien; für drei Jahre Polen, Rumänien und Chile. Die Absicht, China durch Persien zu ersetzen, stößt noch auf lebhaften Widerspruch. Ebenfalls ist zwischen Rumänien, Holland und Belgien die Kandidatur noch strittig. Auch der Platz der Tschechoslowakei wird noch lebhaft umkämpft. Uruguay dürfte ausscheiden, da die südamerikanischen Staaten, die bis in die tiefe Nacht über ihre Kandidatur verhandeln, sich für San Salvador entschieden haben. Uruguay selbst allerdings wird seine Kandidatur aufrecht erhalten, da es auf dem Standpunkt steht, daß die Freiheit der Vollversammlung nicht durch bindende Beschlüsse einzelner Gruppen, wie in diesem Falle der südamerikanischen Staaten, eingeschränkt werden dürfe.

Aus anderen Ländern.

Berggrütisch in der Südschweiz.

Berlin, 16. September. (R.) Der „Bosfischen Zeitung“ zufolge befindet sich der im Kanton Tessin belegene 1700 Meter hohe Monte Albino in Gefahr, an dessen Fuß Bellinzona liegt. Der Gipfel befindet sich in ständiger Bewegung. Gewaltige Erdmassen drohen abzurutschen. Für Bellinzona besteht noch keine direkte Gefahr.

Zwei Pariser Zeitungen in deutscher Sprache.

Berlin, 16. September. (R.) In diesen Tagen sind in Paris zwei Zeitungen in deutscher Sprache die „Pariser Deutsche Zeitung“ und die „Neue Pariser Zeitung“ zum ersten Male erschienen. Beide Blätter gelangen wöchentlich zur Ausgabe.

Wegsel in der Redaktion der „Daily Mail“.

London, 16. September. (R.) Den „Times“ zufolge ist Thomas Marlowe von seinem Posten als Chefredakteur der „Daily Mail“ zurückgetreten. Die „Times“ bringen den Rücktritt Marlowes mit einem Artikel der „World Rother Mere“ im August d. J. in Zusammenhang, in der dieser Erklärungen abgibt, daß er der Politik fern stehe, die die „Daily Mail“ gegenüber Amerika fährt.

Immer noch französische Kriegsgerichte.

Bohlenz, 16. September. (R.) Das französische Kriegsgericht verurteilte gestern den Referenten Gaß aus Bohlenz zu einem Monat Gefängnis, weil er am 26. Juli in der Dunkelheit vor der Kommandantur den dort aufgestellten Posten angegriffen, bzw. im Vorbeigehen berührt habe. Der Angeklagte gab die Behauptung des Postens als unwahr an, wurde aber vom Kriegsgericht verurteilt. Dem Verurteilten wurde Strafausschub eingeräumt.

Die Bedingungen der französischen Konsolidierungsanleihe.

Paris, 16. September. (R.) Die französische Staatszeitung veröffentlicht die Bedingungen des ersten Abschnittes der Konsolidierungsanleihe, die vom 7. bis 14. November aufgelegt werden soll. Gezeichnet werden kann in Bons der Nationalen Verteidigung. Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt in Höhe von mindestens 100 Franken mehr, als die Einzahlung betrug.

Vor einer Zusammenkunft Mussolinis und Briands.

Paris, 16. September. (R.) Die „Echo de Paris“ aus Genf meldet, rechnet man in italienischen Kreisen in Genf mit einer Zusammenkunft zwischen Briand und Mussolini. Unterstaatssekretär Grandi, der in Kürze nach Genf zurückkehren wird, soll die Zusammenkunft herbeiführen, die wahrscheinlich nicht in Genf stattfinden wird. Die Besprechungen würden sich auf Mittelmeerfragen, auf das Problem Tunis und Tanger, sowie auf die absehbare Frage erstrecken. Mussolini werde vermutlich auch von dem Anschluß Österreichs an Deutschland sprechen, da diese Anschlussfrage im Interesse Italiens sowohl wie Frankreichs liege.

Ein Flug Rom-Buenos-Aires geplant.

Rom, 16. September. (R.) Wie die Blätter berichten, hat gestern Mussolini dem bekannten Nordpolfahrer, General Robile, den Auftrag gegeben, mit einem neuen Luftschiff von 50 000 cbm Inhalt, das jetzt gebaut werden soll, Ende des Jahres 1928 den Flug Rom-Buenos-Aires zu unternehmen.

Ein Massenmörder in Italien verhaftet.

Rom, 16. September. (R.) Aus Neapel wird gemeldet, daß in der Provinz Potenza ein 29jähriger Mann verhaftet worden ist, der unter anderen Morden nicht weniger als 3 große Familien ermordet hat. Zuerst hatte er ein Mädchen, das von ihm nichts wissen wollte und ihre Angehörigen ermordet. Zwei weitere Familien sind, wie er gestanden hat, von ihm umgebracht worden.

Milderung des Vorgehens gegen die spanische Artillerieoffiziere.

San Sebastian, 16. September. (R.) Im Zusammenhang mit den letzten Vorfällen wurde nunmehr ein Erlass herausgegeben, durch den sämtliche Artillerieoffiziere, die sich sofort auf die erste Aufforderung hin den Behörden unterworfen haben, von den gegen die übrigen Offiziere ihrer Waffen verhängten Strafmaßnahmen ausgenommen werden.

Auflösung der indischen gesetzgebenden Versammlung.

Simla, 16. September. (R.) Wie die Blätter melden, wurde gestern die zweite gesetzgebende Versammlung von Indien aufgelöst und der Staatsrat verlegt.

Die Lotos-Affäre.

Paris, 16. September. (R.) Wie aus Angora berichtet wird, wurde der Leutnant Desmond vom Dampfer „Lotos“ zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Das Gericht erkannte ihm jedoch

mitberende Umstände zu und verringerte die Strafe auf 80 Tage Gefängnis und 22 Pfund Geldstrafe.

Die Konstantinopeler Blätter dazu melden, ist auch der Kommandant des türkischen Dampfers zu 4 Monaten Gefängnis und 88 türkischen Pfund Geldstrafe verurteilt worden. Ferner werden die französischen Gesellschaft und die türkische Meuberei zu je 5000 Pfund Schadenersatz verurteilt. Desmond, der 41 Tage im Gefängnis gesessen hat, wird vorläufig weiter auf freiem Fuß belassen. Er hat beschlossen, gegen das Urteil die Kassation zu beantragen. Im Zusammenhang damit erhebt die Pariser Presse heftige Angriffe gegen die türkische Regierung.

Kämpfe in China.

Peking, 16. September. (R.) „Reuter“ meldet: Der französische Dampfer Bonny ist auf dem Yangtse von Truppen der Kantontreibung beschossen worden. Es verlautet, daß die Truppen des Marshalls Wu-Pei-Fu verstärkt worden sind, um sich darauf vorzubereiten, die Offensiv gegen die Kantontuppen neu aufzunehmen.

In kurzen Worten.

(R.) Die deutsche Kolonie in Genf gab gestern Abend einen Empfang, an dem einige Mitglieder der deutschen Delegation teilnahmen.

(R.) Der in Genf abgeschlossene italienisch-rumänische Freundschaftsvertrag wird heute in Rom unterzeichnet.

(R.) Der französische Geschäftsträger in Rom hat erneut gegen die italienischen Pressefreibereitungen Einspruch erhoben.

(R.) Pariser Blätter gehen in Heftartikeln gegen die Räumung des Rheinlandes vor.

(R.) Heute vormittag tritt der Völkerbundsrat zusammen, um die Wahlen der nichtständigen Ratsmitglieder vorzunehmen.

(R.) Nach einer Pariser Meldung aus Genf soll die beabsichtigte Zusammenkunft Briands und Dr. Stresemanns über die Rückwirkungen am heutigen Donnerstag stattfinden.

(R.) Wie die Blätter aus Genf berichten, wird der französische Minister des Auswärtigen, Briand, wahrscheinlich am Freitag Genf verlassen.

(R.) In Genfer informierten Kreisen rechnet man mit einer Vertagung der Besprechung der Locarno-Beschlüsse auf einen späteren Zeitpunkt.

(R.) Anfang Oktober will die französische Regierung die erste Rate der Konsolidierungsanleihe in Höhe von 3 Milliarden Franken auslegen.

(R.) Der englische Ministerpräsident ist gestern nach London zurückgekehrt und wird heute im Ministerrat die Beratungen über den Rhensstreifen leiten.

(R.) Die Unruhen in Triest dauerten bis gestern mittag weiter an. Bei den Zusammenstößen sollen einige zehn Tausende getötet worden sein.

(R.) Nach Berichten sollen nach Beendigung der Völkerbunds-tagung die Besprechungen zwischen Rußland und den Baltischen Staaten über einen Garantievertrag fortgesetzt werden.

Letzte Meldungen.

Eine Einweihungsfeier in Genf.

Genf, 16. September. (R.) Im Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes fand gestern die Einweihung des von der deutschen Regierung gestifteten Festscheinsten Glasfensters statt, wobei Albert Thomas und Reichsminister Dr. Stresemann Ansprachen hielten.

„Deutscher Abend“ in Genf.

Genf, 16. September. (R.) Gestern Abend veranstaltete der Weltbund der christlichen Studenten einen „Deutschen Abend“, an dem ein großer Teil der Mitglieder der deutschen Delegation teilgenommen hat. An Stelle Dr. Stresemanns hielt Staatssekretär von Rheinbaben die Festrede.

Protest des chinesischen Delegierten beim Völkerbunde.

Paris, 16. September. (R.) In der gestrigen Völkerbunds-sitzung legte der chinesische Delegierte Protest ein gegen die Nichtanerkennung Chinas als eine souveräne Macht. Im Zusammenhang damit forderte er auch die Revision der ausländischen Verträge Chinas.

Der Mord in der Münzstraße.

Berlin, 16. September. (R.) Wie wir bereits gestern berichteten, ist in Berlin ein gewisser Meckenburg von zwei Männern überfallen und dabei tödlich verletzt worden. Wie heute dazu gemeldet wird, hat die Berliner Kriminalpolizei gestern nachmittag einen gewissen Thiemann festgenommen, der wahrscheinlich seinen Spießgehilfen Meckenburg in der Münzstraße ermordet hat. Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

Schüsse auf einem Berliner Stadtbahnzug.

Berlin, 16. September. (R.) Auf einen Stadtbahnzug wurden gestern nachmittag gegen 6 Uhr in der Nähe des Bahnhofes Alexanderplatz mehrere scharfe Schüsse abgegeben. Die Kugeln zerklüfteten die Scheiben der letzten Wagen, verletzten jedoch keinen der Fahrgäste.

Typhusfälle in Mähren.

Brünn, 16. September. (R.) Wie der „Tagesbote“ meldet, tritt in letzter Zeit der Typhus in verschiedenen Orten Mährens, insbesondere im Boslowitzer, Prosnitzer und Olmüzer Bezirk auf.

Die italienisch-rumänischen Verhandlungen.

Rom, 16. September. (R.) Mussolini und Averescu hatten gestern nachmittag eine neue eingehende Besprechung über den italienisch-rumänischen Freundschaftsvertrag. Wie die Blätter berichten, soll dieser Vertrag heute in Rom unterzeichnet werden.

Autounfall des Königs von Spanien.

Paris, 16. September. (R.) Wie aus Bayonne gemeldet wird, ist das Auto des Königs von Spanien mit einem anderen Auto zusammengestoßen und stark beschädigt worden. Der König selbst blieb unverletzt.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Erème Derby ist ein ideales Mittel zur Verschönerung des Gesichts u. der Hände. Schon nach mehrmaligem Gebrauch wird die Haut schneeweiß. M. CEGIELSKI / POZNAŃ Parfümerie-Fabrik, ul. 27. Grudnia 12.

Kazimierz KUŻAJ, Poznań, ul. 27. Grudnia 9.

Gegründet 1896

TEPPICH-ZENTRALE

Gegründet 1896.

Dank dem seit 30 Jahren von mir verfolgtem Prinzip: „Beste Qualitätsware — Billigste Preise — Strengste Reellität“, erfreut sich meine Firma eines treuen Kundenkreises. — Es ist allgemein bekannt, daß mein Haus in Teppichen, Kelims und Läuferstoffen die dominierende Stellung einnimmt. — Um auch in Gardinen und Möbelstoffen die größte Auswahl zu bieten, habe ich für kommende Saison große Einkäufe für diese Abteilung getätigt:

Teppiche aller Sorten und Größen	anfangend	15	zł	der □-Meter
Orientteppiche, Handknüpfer, echte Perser	anfangend	90	„	„
Kelims, als Teppiche, Läufer oder Wandbehänge	anfangend	15	„	„
Läufer in Jute, Kokos, Wolle und Plüsch	anfangend	2,60	„	der laufende Meter
Möbel- und Dekorationsstoffe	anfangend	4,50	„	„ laufende Meter
Brücken, Bettvorleger	anfangend	4,80	„	das Stück

Gardinen, Stores, Bett- und Tischdecken, Ueberwürfe, Portieren usw.

Erzeugnisse der ukrainischen Volkskunst, sehr originell!



Ich habe keine unzufriedene Kunden, da ich streng reell handle. — Jeder Gegenstand wird anstandslos umgetauscht, auch zurückgenommen gegen Rückgabe des Betrages. — Jeder Käufer muß zufriedengestellt mein Haus verlassen. — Der Kunde hat stets Recht.

Telephon 3458.

K. Kużaj.

Telephon 3458.

Fensterauslagen sehenswert!

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

JOHANNES LINZ, Rawicz
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei

liefert:

Automatische Transportgeräte,
Schlebeebühnen, Hubgerüste,
Elevatoren, Absetzwagen,
sowie sämtl. Armaturen für Oefen und Trocken-
Anlagen nach dem bewährten System Zehner.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausführung von Maschinenreparaturen
Feinmechanik

Schweisserei Dreherei

Mechanische Messerschleiferei
für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren
und Messer von Hobelmaschinen usw.

Instandsetzung von Druckerei-Maschinen,
Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w.
unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

Große Pferderennen

Danzig—Zoppot
Sonntag, den 19. September 2 Uhr nachm.

6 Rennen, darunter der
Preis des Unionklubs und des
Ostsee-Querfeldein-Jagdrennen.

Ausspielung der Hauptgewinne für die
große Verlosung auf dem Rennplatz.
Für die Besucher des I. und II. Platzes
ist ein Los im Eintrittsgeld enthalten.
Der II. Platz befindet sich im Innern der Bahn.

Mühle zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Angebote unter 1932 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ess-Restaurant,

alteingef., im Zentrum Breslaus, für 12 000 Mt. zu verk.
Witwe Lohausen, Breslau, Hohenzollernplatz.

W. LIPECKI

Parowa Fabryka Mydło i Świec
Wronki — Poznań

Kern-Seife

„Kotek & Lew“

die beste Waschseife.
Überall zu haben!

Von der Reise zurück!

Dr. Lißner, Poznań

Górna-Wilda 42 Telephon 5068

Zum Schulanfang

sämtliche
Schreibhefte — Schulartikel
in bekannter Güte zu
Ausnahme-Preisen

B. Manke, Poznań, Wodna 5
Telephon 5114 Gegr. 1874.

Gut erhaltenes Jagdgewehr, Cal. 12,
eine Büchsbüchse mit Zielfernrohr,
ein sehr guter Jagdhund (Deutscher
Drahthaar) im ersten Felde stehen wegen Aufgabe meiner Jagd zum
sofortig. Verkauf. Off. u. G. B. 1963 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Arbeitsmarkt

Sachmännlicher Beamter, Christ, aus der Holzbranche,
mit Buchhaltungkenntn.,
welcher die polnische u. deutsche Sprache in Wort und Schrift
vollkommen beherrscht, für Ost-Galizien von Auslands-Firma
gesucht. Rationalsf. Bewerber wollen ihre Ang. mit Angabe
d. bish. Tätigk., der Gehaltsanspr. u. Refer. richten u. „G. B.
1832“ a. Viras Annon.-Expedit., Prag II, Jindřišská 18. CSR.

Import- und Exportgeschäft der landwirtschaftl. Branche
sucht für die Filiale Posen in Dauerstellung und für
halbjährigen Eintritt

1 Stenotypistin

besonders für die deutsche Korrespondenz. Es
kommen nur Damen in Frage, welche die deutsche Sprache
perfekt und die deutsche Stenographie fließend
auf Diktat beherrschen. Kenntnis der polnischen Sprache
Bedingung. Ausführliche in deutscher Sprache geschrie-
bene Angebote, mit Angabe der bisherigen Tätigkeit,
Referenzen, Gehaltsansprüche (und des frühesten Eintritts-
termins) unter Chiffre 1948 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche z. 1. Oktober perfekte Köchin

aufs Land, Küchenmädchen vor-
handen. Zeugnisabschriften u.
Angeb. bitte gleich einreichen u.
1963 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. 10. 26 ein jungeres Stubenmädchen.

Offerten unter A. W. 1967
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungen

Gut möbl. Zimmer m. elektr.
Licht und
Telephon zu vermieten
Poznań, Przewyżnia 5, parterre
(früher Wittelsbacherstr.)
9—11 vorm., 2—4 nachm.
2 gut möbl. Zimmer (Wohn-
zimmer) m. elektr. Licht z. 1. 10.
zu vermieten.
Straka, Poznań, Szkolna 9, III.

Verchiedenes

1200 zł

(Eigentum meines Arbeitgebers)
verlor ich am 15. d. Mts. beim
Verlassen der Kasse des hiesigen
Elektrizitätswerkes. Es droht
mir Entlassung. Den ehrlichen
Finder bitte ich um Rückgabe
gegen Entschädigung.
Kramarczyk, Tel. 42-76.

10,000 zł

auf goldfärbener Unterlage für
1 Jahr vom Selbstgeber
gesucht.
Off. u. 1965 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ankäufe u. Verkäufe

Zu kaufen gesucht
300—350 Morgen
guten Bodens

in voller Kultur, evtl. Refug.
Bermittler ausgeschlossen. Ang.
u. 1943 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Pianino zu kaufen
gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt.
1945 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Pianino od. gut erhaltener
Flügel zu kaufen gesucht. Off. u.
1941 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht:
3-Wieserrad für
Wratkiewia Häckselmaschine
Modellzeichen D D 101.

Paul Seler,
Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Landwirtschaft,

ca. 50 Mrg. guten u. Mittels-
boden, massiven Gebäuden,
mitten im Dorf, am schönen
See, im Kreise Boms (Deutsch-
land) gelegen. Elektrische Licht-
und Kraftanlage vorhanden,
ist sofort zu verkaufen, bezw.
gegen entsprechende Landwirt-
schaft oder gut rentierendes
Hausgrundstück zu vertauschen.
Näh. Ausk. ext. Wolkowia,
Zollbeamter, Szafaryn, ul.
Szygmunta 10.
Möbel billigst u. auf Ab-
zahlung offer. Firma J. Blu-
cinski, Poznań, ul. Wodna 7.

Kino Colosseum, Sw. Marcin 65.

12 Akte **Benefiz Buster Keatons** 12 Akte
dieses Humor-Königs, des besten und ergöt-
lichsten Komikers der Gegenwart, der
Charli Chaplin, Harold Lloyd, sowie Pat und Patachon
in ihren besten humorsprühenden Rollen übertrifft.
Für Jugendliche gestattet!
Außer Programm: Fell-Felim (Charakterist. Typen).

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift

Handel und Gewerbe.

Erscheint 14tägig.

Preis pro Quartal 3 zł.
Bestellungen zu richten an

Verband für Handel und Gewerbe

POZNAŃ, ul. Skośna 8.

Zirka 1000 Ztr. Zwiebeln

echte Zittauer, trocken und hart, abzugeben von
Dom. Borowo p. Czempin,
pow. Kościan.

Globus-Brilliant- Glanz-Stärke

gibt die schönste
Plättwäsche
Fritz Schulz jun. G.m.b.H., Danzig.
Fabriklager M. Tita, Poznań, Grochowe Łąki 4. Tel. 3709.

Banbeamten (in)

Wir suchen für sofort od. 1. 10. 26 einen durchaus selbständ.
u. erbitten Bewerbungen m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr.
Kreditverein, Spółdzielnia z ograniczoną
Poznań, św. Marcin 59. odpowiedzialnością.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. September.

Lambertustag.

Zum 17. September.

Lambert, Lambertus oder Lambertus war im 7. Jahrhundert der Bischof der Lungen. Dieser germanische Volksstamm ist aus der römischen Geschichte bekannt als das Volk der Lungen, das in Gallia Belgica wohnte.

Das Kinderfest in Margonin und die polnische Presse

Der Gemeinderat von Margonin veranstaltete in diesen schönen Septembertagen für die Kinder der Margoniner Gemeinde und die der Filialgemeinde Radwonka ein Kinderfest, das vornehmlich polnisch angeordnet und genehmigt war.

Die evangelisch-kirchlichen Vereine der Frauenhilfe und des Jungmädchenbundes hatten sich um das Zustandekommen der Veranstaltung und die Bewirtung der Kinder bemüht.

In demselben Tone eifern die Zeitungen weiter gegen die deutsch-evangelische Schule in Margonin, die noch über 90 Kinder zählt, 43 sind aus der Stadt selbst.

Verband deutscher Katholiken Ortsgruppe Posen.

Eine schlichte und doch so erhebende Franziskusfeier veranstaltete der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen, aus Anlaß des 700jährigen Todesjahres des hl. Franziskus von Assisi - geb. 1182, gest. 1226 - am Sonntag, dem 12. September, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses.

Eingeleitet wurde die Feier durch ein „Loblied zum hl. Franziskus“, welches der Franziskanerkirchenchor unter der bewährten Leitung seines Dirigenten recht stimmungsvoll zu Gehör brachte.

dinale und 80 Bischöfe aus dem Franziskanerorden hervorgegangen seien. Reicher Beifall lohnte wie den ersten so auch den zweiten Redner.

Hiernach dankte der Vorsitzende des Verbandes, Herr Gymnasiallehrer Knechtel, allen denen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, und damit hatte die recht gelungene Franziskusfeier gegen 7 Uhr ihr Ende erreicht.

Eine neue 20 Groschen-Briefmarke hat die Generalpostdirektion herausgebracht. Sie ist 22,5 x 25,5 mm groß und von schmutzig-roter Farbe.

Ueber die sehr ungünstige Beeinflussung des wirtschaftlichen Lebens durch den verspäteten Schulbeginn wird aus Graudenz geschrieben: „In den meisten Fällen ist den Pensionärskindern das Pensionsgeld nicht gezahlt worden.“

Abends nicht ohne Licht fahren! Bei Einbruch der Dämmerung trifft man jetzt recht viele Radfahrer, sogar Motorradfahrer, und Fuhrwerke ohne Licht.

Die Maul- und Klauenseuche ist amtlich auf dem Gehöft des Gutes Lomkiewicz, Schwabstraße 24, unter dem Rindvieh festgestellt worden.

Diebstähle. Gestohlen wurden: in der Nacht zum Donnerstag auf der ul. Zupańskiego Nr. 8 ein Herrenrad Marke „Maumann“ im Werte von 100 z; aus einem Keller Waj Rosciński 6 ein eiserner Ofen; gefast wurde dabei der wohnungslose Arbeiter Josef Krepler; aus einem Keller Bielach 12 eine Wademaschine, ein Kinderfahrrad und andere Gegenstände im Werte von 50 z; aus einer Wohnung ul. Witoska Nr. 31 durch zwei unbekannte Personen während der Abwesenheit des Wohnungsinhabers ein gelbes Kleid, ein Sommermantel, acht Oberhemden, sechs Unterhemden, eine Geige ohne Saiten und Futteral u. a. m. im Werte von 500 z; aus einem Keller ul. Miegolewskich 2 fünf Wademaschinen; gefast wurde dabei der Arbeiter Stan. Lewandowski, 1908 geboren, und die Arbeiterin M. Salasa, 1903 geboren; beim Aussteigen aus einem Zuge auf dem Bahnhofe einer Reisenden ein deutscher Paß, auf den Namen Magdalena Janicka lautend, eine Geldtasche enthaltend 150 Rml. und 70 z; einem Kirchengänger namens Gajewski beim Verlassen der Kirche im Besitz eine Geldtasche enthaltend eine Geburtsurkunde, ein Gymnasialzeugnis, ein Mitteilungsblatt, 20 z und 240 franz. Francs.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Donnerstag, früh + 0,58 Meter gegen + 0,60 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Donnerstag, früh waren bei wolkenlosem Himmel 13 Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 16. September. Pofener Ruderverein „Germania“ abends 7 Uhr. Vereinsabend mit Damen.

Freitag, 17. September. Verein Deutscher Sänger. Abends 8 Uhr: Abungsstunde im Evangelischen Vereinshaus.

Sonntag, 18. September. Pofener Ruderverein „Germania“, Gesehwaderfahrt nach Radzyn; Abfahrt 5 Uhr nachm., Rückfahrt Sonntag abends.

Sonntag, 19. September. Ruder-Club Neptun. Clubregatta. Ziel am Bootsbaus vor dem Eichwalder.

Gottesdienst-Ordnung der deutschen Katholiken.

Donnerstag, 16. bis 25. September. Sonntag, 1/28 Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt; 3 Uhr Rosenkranz, Predigt und hl. Segen, darnach Andacht des lebendigen Rosenkranzes. - Montag 4 Uhr Sitzung des Unterehrervereins; 1/28 Uhr Sitzung des Gesellenvereins. - Dienstag 7 Uhr Sitzung des Junglingsvereins.

Aus der Woiwodschaft Posen. In der Nacht zum Dienstag brannte die dem Besitzer Steinke (früher Graefe) gehörende massive Scheune in Batom Nowy nieder. Die in der Scheune befindliche gesamte Ernte, sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen und ein in der Scheune untergehaltener mit neu beladener Wagen wurden ein Raub der Flammen.

Bromberg, 15. September. Aus der Untersuchungsanstalt entlassen sind, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, die im Zusammenhang mit der Bank Diskontowah-Affäre verhafteten Dr. Sawicki und Witoszjanski. Dagegen wurde der Beamte der Stadtparkasse Machowicz gegen eine Kaution von 5000 z aus dem Gefängnis entlassen; wie der „Dz.“ erfährt, hat der Stadtpräsident Dr. Slivinski gegen die letztgenannte Entlassung protestiert. - In dem selten hohen Alter von über 96 Jahren verstarb dieser Tage die Witwe Karoline Klobuchner. Die alte Dame war somit das Oberhaupt eines fünf Generationen umfassenden Familienkreises, ein Fall, wie er nur äußerst selten sich ereignet.

Znin, 15. September. Am letzten Sonntag schlug der Blitz auf dem Gute Podobowice in einen Schober Gerste. Das Feuer vernichtete diesen und einen zweiten Schober; der Schaden beträgt 9000 z.

Aus der Woiwodschaft Pommernellen.

Gerst, 15. September. Hier erkrankte eine Frau und ihre beiden Kinder schwer an Typhus. Zuerst starben die beiden Kinder, kurz nach dem Begräbnis der Mutter. Da auch in der Umgebung der Typhus herrscht, unternahm der Kreisarzt Dr. Bielowski eine Inspektionsreise, damit die nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden.

Sport und Spiel.

Ringkampf Turnier. Die Kämpfe nähern sich jetzt mit Riesenschritten ihrem Ende; die Spree ist vom Weizen gesteckt. Am 15. d. Mts. wurde Kawan nach tapferer Verteidigung durch Doppelnelson von Pinecki mürbe gemacht und dann gelegt. Bvta migte die Ueberlegenheit von Korianz schon nach 16 Minuten anerkennen. Ein sportlicher Kunstgenuß war der Kampf Steffer-Kunzi. Nach 37 Minuten unterlag die bessere Technik von Kunzi der größeren Kraft Steffers. Es sei noch besonders bemerkt, daß die Ansichten über die Niederlage Kawan's geteilt sind. Kawan dürfte jedenfalls Revanche fordern.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Freitag, morgens 6 1/2 Uhr, nachm. 2 Uhr Mincha. Festandacht Freitag, abends 6 Uhr mit Predigt. Sonnabend, morgens 7 Uhr, vorm. 11 Uhr mit Predigt und Seelengedenkfeier. Festausgang 6 Uhr 44 Minuten. Werktag sabandacht morgens 7 Uhr mit Bekehrungsfeier, abends 6 Uhr.

Briefkasten der Schriftleitung.

Einträge werden unseren Lesern gegen Einreichung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Eintrag ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr.

Sch. hier. Der Hundertjährige Kalender ist ein dem Abte des Klosters Laugheim, Mauritius Krauer, (1612-64) zugeschriebenes, oft aufgelegtes Volksbuch, in dem mit Einmischung astrologischer und anderer abergläubischer Vorstellungen eine Uebersicht des Welters auf ein ganzes Jahrhundert gegeben wird.

R. M. S. 1. Der zu Wählende muß in dem Dorje Ortsansässig sein. 2. Die Stimmenmehrheit entscheidet. 3. Vom vollendeten 20. Lebensjahre an. Voraussetzung ist, daß der Wähler in der Wählerliste steht.

W. J. A. Nach Ihrer Darstellung handelt es sich um ein Forderungsdarlehen, das nach § 11 der polnischen Aufwertungsverordnung mit 10% aufzuwerten ist. Durch die von Ihrem Schwager geleisteten freiwilligen Zahlungen ist Ihre Forderung mehr als beglichen.

S. 200. 1. Es handelt sich tatsächlich um eine Irreführung. Denn der Wechsel ist auf diese Weise auf 18 und nicht auf 80 Dollar ausgestellt. Sie haben nun die Möglichkeit, Ihren Gegner wegen Betrages bei der Staatsanwaltschaft anzuzeigen oder aber eine Privatklage gegen ihn anzustellen. Wir würden das letztere raten. 2. Derartige Forderungen verjähren nach zwei Jahren. Sie können also nur noch auf Bezahlung aus dem Jahre 1924 klagen. 3. Da Sie bei der Einigung die Kosten übernommen haben, müssen Sie auch die Ihres Gegners tragen. Wir halten es für ausgeschlossen, daß das Gericht in dieser Angelegenheit einen neuen Termin anberaumt. 4. Im allgemeinen gilt 1/2% monatlich als Zinsfuß. Doch ist bei Wertbeständigkeit die Frage zurzeit noch nicht mit Sicherheit entschieden. 5. Nicht Sie, sondern der Abbecker hat Anspruch auf die Werdefadabener. Sie werden die Rechnung bezahlen müssen. Von Strafe kann gar keine Rede sein.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Donnerstag, d. 16. 9.: „Die Jüdin“ von Halevy. Freitag, d. 17. 9.: „Geisha“ von Jones. (Ermäßigte Preise.) Sonnabend, d. 18. 9.: „Der Liebestrank“ von Donizetti. (Premiere.) Sonntag, d. 19. 9.: „Terzina“ von Strauss. Montag, d. 20. 9.: „Der Liebestrank“ von Donizetti. Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11 1/2-2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Radioalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 17. September. Berlin (504 und 571 Meter). 4,30-6 Uhr: Nachmittagskonzert des Berliner Sinfonieorchesters. 8,30 Uhr: Wort und Bild. 10,30-12 Uhr: Tanzmusik. Breslau (418 Meter). 4,30-6 Uhr: Nachmittagskonzert. 9,10 Uhr: „Eine florentinische Tragödie“, Drama in einem Akt von Oscar Wilde. Königsberg (468 Meter). 11,30-12,30 Uhr: Vormittagskonzert. 4-5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: „Mutter Erde“, Drama von Max Halbe. 10-11 Uhr: Tanzmusik. Königswusterhausen (1800 Meter). 8,30 Uhr: Uebertragung aus Berlin. Münster (410 Meter). 5-6 Uhr: Mit der Märchenprinzessin durch die ganze Welt. 10 Uhr: Wunschkonzert. Prag (368 Meter). 4,30-5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 5,30 Uhr: Kinderstunde. 7 Uhr: Deutsche Sendung. 8 Uhr: Sonntagabend. Rom (425 Meter). 9,35 Uhr: Leichte Musik. Warschau (480 Meter). 5-5,15 Uhr: Kinderstunde. 5,30 bis 6,55 Uhr: Julie Swiakalska: Frauenmoden, Haarpflege. 6 bis 6,25 Uhr: Dr. Machwic: Der Film. 6,30-6,55 Uhr: B. J. E. Kozelski: Eigenschaften und Fehler der Polen. 7,25-7,40 Uhr: Landwirtschaftliche Berichte. 7,40-7,55 Uhr: Dunter Abend. 8,30-10 Uhr: Violinkonzert. Zürich (500 Meter). 4 Uhr: Tanzmusik aus dem Hotel Dora au Lac. 8 Uhr: Sendespiel der Freien Bühne, Zürich. Wien (581 und 582,5 Meter). 11 Uhr: Vormittagskonzert. 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: „Die deutschen Meinstädter“, Lustspiel in vier Akten von August von Holzner.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 18. September.

Berlin (504 und 571 Meter). 12 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4,30-6 Uhr: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. 7,30 Uhr: Einführung zu dem Sendespiel „Der Wissenswurm“. 8 Uhr: „Der Wissenswurm“, Bauernkomödie mit Gesang in drei Akten von Ludwig Angengruber. 10,30-12,30 Uhr: Tanzmusik. Breslau (418 Meter). 4,30-6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,25 Uhr: Heiterer Abend. 10,30-12 Uhr: Tanzmusik. Königsberg (468 Meter). 11,30-12,30 Uhr: Vormittagskonzert. 4-5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: Heiterer bunter Abend. 10-11 Uhr: Aus alten und neuen Operetten. Königswusterhausen (1800 Meter). 7,30 Uhr: Uebertragung aus Berlin. Münster (410 Meter). 1,15-2,30 Uhr: Wunschkonzert. 4 bis 5 Uhr: Streichkonzert. 9 Uhr: Geburtstagsfeier des Dortmunder Rundfunksenders. Prag (368 Meter). 4,30-5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 5,30 Uhr: Kinderstunde. 6 Uhr: Deutsche Sendung. 8 Uhr: Lustiger Abend. Rom (425 Meter). 9,35 Uhr: Konzert. Warschau (480 Meter). 5,30-6,30 Uhr: Jazzband. 6,30 bis 6,55 Uhr: Funktionärer Vortrag. 7-7,25 Uhr: Henri Moscicki: Wücherjäger. 7,25-7,40 Uhr: Landwirtschaftliche Berichte. 7,40 bis 7,55 Uhr: Dunter Abend. 8,10-10 Uhr: Populäres Konzert. Zürich (500 Meter). 8 Uhr: Schülerorchester. 5,30 Uhr: Sanktharmonialklub Edelweiß, Zürich. 8,30 Uhr: Populäres Konzert. Wien (581 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Volkstümlicher Abend des Kammerquartetts Lautenbahn.

Empfehlen, neu, sogleich lieferbar:

Ullstein-Sonderhefte

Kuchen und Torten - Kalte Küche - Vom Obst-Einmachen - Warme Süssspeisen - Kleine Geschenke - Wie bleib' ich jung - Ist gut und bleib schlank usw.

Buchhandlung der Drukarnia Concordia

Sp. Akc. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Von den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Es ist jetzt, während der für die beiden Delegationen eingelegten Ferien, im allgemeinen still geworden. Nur hin und wieder wurden vereinzelte deutsche Pressestimmen laut, die ziemlich stark auf Pessimismus abgetönt waren und jedenfalls an keinen baldigen Abschluß glaubten. Unter diesen Umständen dürfte es besonders beachtlich erscheinen, daß, kurz bevor Deutschlands Eintritt in den Völkerbund — woran manche Kreise starke Hoffnungen auf Erleichterung eines allgemeinen deutsch-polnischen Ausgleichs knüpfen — vollzogen worden ist, die offiziöse Warschauer Wochenschrift „Przegląd Handlowy“ sich in ziemlich versöhnlicher und optimistischer Weise zum Thema äußert.

Den wichtigsten Punkt der Verhandlungen, so schreibt das Organ der polnischen Ministerien für Handel und für Finanzen, bilde die Frage der gegenseitigen Zollkonzessionen. Darüber hinaus blieben nur noch einige wenige grundsätzliche Fragen zu erledigen, so im Interesse Polens die Festsetzung des Kontingents für die Kohleneinfuhr nach Deutschland, sowie die Regelung der Einfuhr solcher Artikel, die unter die deutschen Veterinärvorschriften fallen, und auf der anderen Seite im Interesse Deutschlands die Festsetzung von Kontingenten für Waren, deren Einfuhr auf polnischer Seite reglementiert ist, sowie das Niederlassungsrecht für deutsche Staatsbürger innerhalb der Grenzen der polnischen Republik. Alle diese Fragen seien praktisch miteinander verknüpft, und zwar sowohl auf deutscher als auch auf polnischer Seite. Die von Polen erhobenen Forderungen betreffen vor allem die Beseitigung gewisser prohibitiv wirkender Veterinärbestimmungen gegenüber der Einfuhr aus Polen, sowie die Zulassung polnischer Kohle auf dem deutschen Markt, und erst in zweiter Linie die Zubilligung von Zollermäßigungen, wogegen die Forderungen Deutschlands sich hauptsächlich auf Zollermäßigungen bezögen. Mit anderen Worten: für Polen solle der Handelsvertrag in erster Linie dem Interesse seiner Landwirtschaft und seines Kohlenbergbaus dienen, für Deutschland aber hauptsächlich dem Interesse seiner Industrie. Die wesentliche Aufgabe der Zollverhandlungen bestände somit darin, einen Ausgleich der gegenseitigen Zugeständnisse zu finden. Dies stöße aber noch auf erhebliche Schwierigkeiten, weil an dem Zustandekommen eines Vertrages nur gewisse Gebiete der Volkswirtschaft unmittelbar interessiert seien. Die Gesichtspunkte der Prüfung der deutschen Zollforderungen könnten zweifach sein: Entweder Gewährung von Konzessionen und Ermäßigungen auf der Grundlage einer Arbeitsteilung zwischen der deutschen und der polnischen Produktion oder Zubilligung solcher Ermäßigungen, die zwar die Prohibitivwirkung gewisser polnischer Einfuhrzölle aufheben, jedoch der einheimischen Industrie unter der Voraussetzung intensiver Arbeit und normaler Gewinne immer noch den Wettbewerb mit der deutschen Industrie ermöglichen. Keinesfalls dürfte natürlich der heimischen Industrie durch den Handelsvertrag mit Deutschland die Existenzmöglichkeit genommen werden. Von deutscher Seite sei wiederholt darauf hingewiesen worden, daß der deutsche Zolltarif einer der liberalsten sei und erheblich niedrigere Sätze enthalte, als der polnische Tarif. Diese Tatsache zugegeben, müsse jedoch hervorgehoben werden, daß gewisse, noch im Entwicklungsstadium befindliche oder schwache deutsche Industriezweige durch hohe Zollsätze geschützt seien, die etwa 40—50% des Wertes ausmachen und in manchen Fällen sogar die entsprechenden polnischen Sätze überträfen, ferner daß die deutsche Landwirtschaft sowie die landwirtschaftliche und die Holzindustrie einen Zollschutz genießen, der sich bis 60% des Warenwertes steigere (Kartoffelflocken, Melasse, Eichenriesen). Gerade bei diesen für Polen besonders wichtigen Zöllen zeige sich Deutschland leider am wenigsten nachgiebig. Indem es sich auf seine im allgemeinen niedrigen Zollsätze berufe, die für Polen gar kein oder sehr geringes Interesse hätten, wolle es Polen für land- und forstwirtschaftliche Artikel eine Zollermäßigung von durchschnittlich 25% gewähren, sodaß immer noch eine Zollbelastung von zumeist 50% des Warenwertes verbleibe. Aber auch bei manchen Industriezöllen erweise sich Deutschland wenig geneigt zu Zugeständnissen, wenn nämlich die Befürchtung vorliege, daß durch Zollherabsetzungen die deutsche Produktion beeinträchtigt werden könnte (z. B. bei Schwefelsäure). Trotz aller dieser Schwierigkeiten und Komplikationen, so schließt das Blatt, bestehe jedoch im Hinblick auf den bei den letzten Verhandlungen an den Tag gelegten guten Willen die berechtigte Hoffnung, daß die dritte Phase der Verhandlungen die letzte sein und zu einer Verständigung führen werde.

Auch wir glauben, daß in der Frage der gegenseitigen Zugeständnisse auf den Gebieten der Zölle und der Einfuhrbestimmungen eine Einigung durchaus und bald möglich sein könnte, namentlich wenn, wie es in der obigen Auslassung geschieht und wohl auch den allgemeinen Grundsätzen des neuen Warschauer Kabinetts entspricht, das Interesse der polnischen Landwirtschaft stärker in den Vordergrund gerückt wird als (wie bisher) dasjenige von manchen doch nur recht künstlich aufgepöppelter und übermäßig teuer arbeitender Industriezweige Polens. Hoffentlich wird auch die Möglichkeit zu praktischer und von gegenseitigem Verständnis getragener Arbeit auf politischem Gebiet, die nach der letzten Gestaltung der Dinge in Genf gegeben erscheint, dazu führen, daß die mehr gefühlsmäßig begründeten Widerstände auf polnischer Seite gegen die volle Gewährung des persönlichen Meistbegünstigungsrechts (Niederlassungsrecht, Liquidationsfrage usw.) nunmehr restlos aufgegeben werden. In diesem Vertrauen sehen wir dem Wiederbeginn der Verhandlungen am 26. d. Mts. entgegen.

Der Bau von Getreideelevatoren in Polen bildet bekanntlich einen wesentlichen Teil des Programms der neuen Warschauer Regierung, durch das sie den polnischen Getreideexport und damit auch die Interessen der polnischen Landwirtschaft fördern will. Vor mehreren Monaten wurden bereits Verhandlungen mit einem großen ausländischen Konsortium geführt, das unter Beteiligung der staatlichen Bank Gospodarstwa Krajowego (Landeswirtschaftsbank) in Danzig bzw. Gdingen, ferner in Posen und in einem Ort nahe der polnisch-tschechoslowakischen Grenze große Bauten zur Sortierung und Reinigung des polnischen Exportgetreides errichten sollte. Da diese Verhandlungen wegen der finanziellen Bedingungen wieder ins Stocken kamen, wurde ins Aussicht genommen, diese Aufgabe auf die Bank Polski abzugeben, deren Statuten kürzlich für diesen Zweck eine besondere Abänderung erfahren. Aber auch die polnische Emissionsbank scheint keine genügenden Mittel aus eigener Kraft anbringen zu können, und neuerdings soll auch das Warschauer Landwirtschaftsministerium verlangt haben, daß vor Beginn der Bauten noch eingehende Studien vorgenommen werden müßten. Gegenüber der neuen Verzögerung (um mindestens 1 Jahr) drängen die Interessenten auf baldigen Bau wenigstens einiger Elevatoren und weisen dabei darauf hin, daß die Bedingungen der amerikanischen Firma Uhlen u. Co. für den zu diesem Zweck angebotenen Kredit von 3.3 Mill. Dollar verhältnismäßig günstig seien.

Die Zink- und Bleiproduktion in Polnisch-Oberschlesien belief sich im Juli 1926 auf 7764 t Galmei (gegenüber 6450 t im Vormonat), 21824 t Zinkblende (21174 t), 1148 t Bleierz (1108 t), 245 t Schwefelkies (260 t), 14187 t 50% Schwefelsäure (13674 t), 222 t wasserfreie flüssige Schwefelsäure (206 t), 516 t Zinkstaub (419 t), 450 kg Kadmium (400 kg), 425 t Zinkoxyd (399 t), 832 t Zinkblech (749 t), 2078 t Blei (1864 t), 24 t Bleiglätte (23 t), 515 kg Silber (627 kg), 767 t Ammoniumsulfat (773 t). Die gesamte Belegschaft belief sich auf 16693 Arbeiter am Ende des Berichtmonats. Hiervon waren beschäftigt in den Zink- und Bleierzgruben 8093, in den Röstereien für Zinkblende 1983, in den Hütten für Rohzink 5708, in den Zinkwalzwerken 289 und in den Blei- und Silberhütten 620.

Die polnischen Steuereingänge erreichten im Monat August (laut „Kurjer Polski“) 132 Millionen Zloty, während sie im Budget für diesen Monat nur mit 108 Mill. Zloty vorgesehen waren. Insgesamt sind in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres aus öffentlichen Abgaben und Monopolen 940 Mill. Zloty eingelaufen. Das sind 74% statt 66% des Jahresbudgets. Einen Überschub weisen alle Kategorien der öffentlichen Abgaben und Monopole auf. So ergaben die direkten und indirekten Steuern 82%, Stempelgebühren 71% und die Reinerträge aus den Monopolen 76% des Jahresbudgets. Hinter dem im Budget vorgesehenen Summe bleiben nur die Eingänge aus den Zöllen zurück, die 57% der für das ganze Jahr vorgesehenen Summe erreichten.

Herabsetzung des lettlandschen Diskontsatzes. Der Aufsichtsrat der Bank von Lettland hat beschlossen, den Diskontsatz für Banken, die den Kredit der Bank von Lettland in Anspruch nehmen, folgenderweise zu normieren: ab 1. Oktober d. Js. ist der Diskontsatz auf 14%, ab 1. Januar 1927 auf 13% und ab 1. April 1927 auf 12% zu ermäßigen.

Aufwertung der Privatguthaben in Polen. Die polnische Regierung beabsichtigt, sämtliche aus der Zeit vor dem Zusammenbruch des Zloty im Sommer 1925 stammenden Privatguthaben wie Hypothekenschulden, nicht bezahlte oder nicht fällig gewordene Wechsel, offene Handelsrechnungen und dergleichen auf dem Dekretwege nach der Goldparität aufzuwerten. Das beabsichtigte Dekret soll jedoch den Gerichten freistellen, dem Schuldner je nach den Verhältnissen einen zu verzinsenden Zahlungsaufschub bis zu einem Jahre zu gewähren.

Markte.

Getreide. Warschau, 15. September. Für 100 kg fr. Verladestation: Roggen 118 f. holl. 33, 117—116 f. holl. 32.00, Weizen 127—128 f. holl. 47—46, Pommereller oder Kongreß-Hafer 29—31, Braugerste 31½—33½, Graupengerste 29—30.

Danzig, 15. September. Weizen 130 f. 13.50, 128 f. 13.25, 120 f. 11.50, Roggen 118 f. 10.50—10.60, Futtergerste 8.75—9.25, Braugerste 9.50—10.25, Hafer 8—8.50, kleine Speiserbsen 12.50 bis 16, Viktoriaerbsen 19—24, grüne Erbsen 17—20, Raps 20.75, Mohn 39—42, Roggenmehl 30.75, 000 altes Weizenmehl 42, mit einer Beimischung von 25% Auslandsmehl 44.

Hamburg, 15. September. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg cif. in hfl. für September-Weizen Manitoba I 16.50, II 15.85, III 15.20, Rosa Fe für Januar 79 kg 14.87½, Barusso Januar 79 kg 14.52½, Hardwinter II 15, donau-russischer 9.80, Maiting Barley 9.55, Western Rey II 15.70, Mais La Plata 8.40, für September-Oktober 8.30, September 8.35, Dezember 8.40, Kanada Western II 10.60—9.20, Kanada Fec I 9.50.

Berlin, 16. September. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 264—268, September 295—294.00, Okt. 287.5—287, Dez. 284—284.5—284, Roggen: märk. 212.00—218.00, Sept. 233—232, Oktober 234—237.5, Dezember 233.5—233.00, Gerste: Sommergerste 205—248, Wintergerste 170—175, Hafer: märk. 173—186, September —, Oktober —, Dezember —, Mais: loco Berlin: 180—183, Weizenmehl: franko Berlin: 36.25—39.00, Roggenmehl: franko Berlin: 30.8—32.5, Weizenkleie: franko Berlin: 10.00, Roggenkleie: franko Berlin: 11.00, Raps: 310. Leinsaat —, Viktoriaerbsen: 43—50, kleine Speiserbsen 34.00—38.00, Futtererbsen 24—31, Serradella, neue —, Rapskuchen 14.40—14.60, Leinkuchen 19.20—19.40, Trockenschnittel 10.00—10.30, Soya schrot 19.70—20.00, Kartoffelflocken 18.00—18.50. — Tendenz für Weizen etwas fester, Roggen stetig, Gerste ruhig, Hafer stetig, Mais still.

Produktenbericht. Berlin, 16. September. (R.) Der Mangel an Weizen in feineren Qualitäten hatte eine weitere Befestigung des Weizenlieferungsmarktes zur Folge und auch effektive Ware bei geringem Angebot um etwa 1½ Mark im Preise erhöht. Roggen war im Liefermarkt für Oktober und Dezember gleichfalls befestigt und stellte sich in effektiver Ware um etwa eine Mark höher. Das Angebot von Roggen ist weiterhin matt, da auch weiterhin nur die Provinzmühlen in Frage kommen. Weizenmehl ist bei unveränderten Preisen, Roggenmehl bei wenig geändertem Angebot in guter Nachfrage. Für Gerste und Hafer liegen die Preisnotierungen unverändert.

Chicago, 14. September. Weizen Redwinter II loco 137½, Hardwinter III loco 139, September 135½—135¾, Dezember 138—138¾, Mai 142¾—143, Mixed II loco 130, Roggen III loco 93½, für September 95½, Dezember 100¼, Mai 106¾, Mais gelber II loco 82½, weißer IV loco 83½, für September 78½, Dezember 84¾—85, Mai 91¼—91¾, Hafer weißer IV loco 42¾, September 38¾, Dezember 42¾—42¾, Mai 47¾ bis 47¾, Gerste Maiting loco 54—71. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 15. September. Im Zusammenhang mit der Preissteigerung für Vieh sind die Fleischpreise um nahezu 15—20% erhöht. Die Zufuhr nach Warschau hat in den letzten Tagen etwas nachgelassen und ist unzureichend, obwohl die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei und Österreich sich in bedeutendem Maße verringert hat. Schweine in totem Gewicht werden gegenwärtig mit 3.30—3.40 zł pro kg bezahlt. Speck im Großhandel 3.70—3.80, amerikinisches Schmalz 3.50 franko Warschau.

Wien, 15. September. Für 1 kg wurde gezahlt: Für Rindfleisch 1.60, Schweinefleisch 2.80—3, frischer Speck 3.40 bis 4, gesalzener Speck 4—4.40, Schweineschmalz 4—4.60. Chicago, 14. September. Schmalz für September 14.62, Oktober 14.70, Januar 13.75, Mai 13.85, leichte Schweine Mindestpreis 11.75, Höchstpreis 13.60. Auftrieb nach Chicago 22000 Schweine, nach dem Westen 87000.

Baumwolle und Garne. Die Preise für Baumwollgarne unterlagen in der letzten Zeit keiner Preiserhöhung. Notiert wurden Baumwollgarne der Firma Poznański in Lodz für 1 kg in Dollarcents im Bargeldverkehr: 12/1 66—67, 16/1 71—72, 20/1 78 bis 79, 24/1 80—82, 26/1 84, 32/1 93, 24/2 87, 26/2 90—91, 32/1 1—1.02, 60/1 2 Dollar, 60/1 merzerisiert 2.25, 60/1 merzerisiert gedreht 2.75, 80/1 2.55, 80/1 gedreht 2.75, 80% merzerisiert 3 Doll. 100/1 2.90, 100 merzerisiert 3.40—3.50, 100 gedreht 3.15, Baumwollgarne der Zgierz Baumwollmanufaktur in Dollarcents im Bargeldverkehr: 24/1 83—84, 32/2 1.03, 20/1 84, 12/1 66—67, 16/1 71—72. Die übrigen Preise halten sich in den oben angegebenen Rotierungen.

Metalle. Berlin, 15. September. Elektrolytkupfer sofort Lieferung cif. Hamburg, Bremen od. Rotterdam für 160kg 135½, Raffinadekupfer 98—99.3% 1.24—1.25, Standard 1.20½ bis 1.20¾, Standard für September 0.64—0.64½, Orig. Hüttenroh-zink im freien Verkehr 0.68½—0.69½, Remelted-Plattenzink gew. Handlungsgüte 0.60—0.61, Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.35—2.40, dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.45 bis 2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon regulus 1.25 bis 1.30, Silber mind. 0.900 fein in Barren 84—85, Gold im freien Verkehr 2.80—2.82, Platin im freien Verkehr 14—14½ Mark für 1 Gramm.

Börsen.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 16. September, vormittags 1230 Uhr. (R.) Die Börse eröffnete in unsicherer Haltung und zum Teil bei schwacher Neigung. Die Kurschwankungen nach oben und unten liegen in einem Rahmen von 1 bis 2 Prozent, darüber hinaus verloren Elektrizitätsaktien verhältnismäßig 3 Prozent. Farbenindustrie 280.5, Augsburg-Nürnberg Maschinen liegen um 4 Prozent zurück. Ausländische Renten weiter fest. Tendenz abgeschwächt.

1 Gramm Feingold wurde für den 16. September 1926 auf 5.9816 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 211 vom 15. September 1926): 1 Goldzloty = 1.7366 zł.

Der Zloty am 15. September 1926. (Überweisung Warschau): Mailand 258, Amsterdam 25, Bukarest 22.90, Czernowitz 22.80, Zürich 57.50, London 44½, Neuyork 11.05, Riga 65.

Posener Börse.

Table with 2 columns: 16.9. 15.9. and 16.9. 15.9. listing various securities like Bk. Sp. Zar. L-XI, Bk. Ziemian L-V, Arkona L-V, etc.

Warschauer Börse.

Table with 2 columns: 16.9. 15.9. and 16.9. 15.9. listing various securities like Amsterdam, Berlin, London, Neuyork, Paris, Prag, Wien, Zürich.

*) über London errechnet. Tendenz: Anhaltend. Belg. u. Ital. fester.

Effekten:

Table with 2 columns: 16.9. 15.9. and 16.9. 15.9. listing various stocks like 8% P.P. Konwers., 5% Poż. Dolar, 10% Poż. Kolej. S.I., Bank Przem. Warsz., etc.

Tendenz: anfangs schwach, dann behauptet zu den gestrigen Kursen.

Danziger Börse.

Table with 2 columns: 16.9. 15.9. and 16.9. 15.9. listing various securities like London, Neuyork, Berlin, Warschau.

Berliner Börse.

Table with 2 columns: 16.9. 15.9. and 16.9. 15.9. listing various securities like London, Neuyork, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Danzig, Helsingfors, Italien, Jugoslawien.

(Anfangskurse).

Table with 2 columns: 16.9. 15.9. and 16.9. 15.9. listing various stocks like 5% Deutsche Anl., Allg. Dsch.Eisenb., Elektr. Hochbahn, Schaftung-Bahn, Hapag, Nordd. Lloyd, Berl. Handelsges., Comm. u. Privatb., Darmst. u. Nat.Bk., Dtsch. Bk., Disc. Com., Dresdener Bank, Reichsbank, Geleisenkirchener, Harp. Bgb., Hohenlohe, Ilse Bgl., Laurahütte, Obsohl. Eisenb., Obsohl. Eis.-Ind., Phönix, Rombacher, Schles. Zink, Dtsch. Kali, Dynamit Nobel.

Tendenz: abgeschwächt.

Ostdevisen. Berlin, 16. Septbr., 2^o nachm. Auszahlung

Warschau 46.48—46.72, Große Polen 46.51—46.99, Kleine Polen —, 100 Rm. = 214.04—215.15.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 16. Sept. vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.94 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.68 zł, 100 schweizer Franken 173.85 zł, 100 franz. Franken 25.60 zł, 100 Reichsmark 213.75 zł und 100 Danz. Gulden 173.33 zł.

Dollarparität am 16. September in Warschau 9.00 zł, Danzig 8.98 zł, Berlin 9.03 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Dr. Guido Baehr; für Stadt und Land: Rudolf Gebrecht; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Guido Baehr; für den Anzeigenteil: Dr. Schmarzloff, Kosmos Sp. z o.o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.